



# Niederrhein-Magazin



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*



## **COVERABBILDUNGEN**

1. Altes Landesamt Moers © Bettina Engel-Albustin/Grafschafter Museum; 2. Duisburger Hafen © UKB; 3. Grafschafter Museum © Thomas Mommsen/Grafschafter Museum; 4. Haus Ingenray, Geldern © Emilie und Hans Stratmans-Stiftung/Gerry Seybert; 5. Heilige Geest Klooster, Steyl © UKB; 6. Kasteel Zuidewijk Spick © LR; 7. Klever Tor, Xanten © Christoph van Leyen; 8. Kloster Graefenthal © LR; 9. Munsterkerk, Roermond © UKB; 10. Oorlogsmuseum Overloon © UKB; 11. Kleve, Amphitheater, Wikimedia Commons/Pieter Delicaat (CC BY-SA 4.0); 12. Stadhuis Venlo © UKB; 13. Schloss Tüschbroich © LR; 14. St. Odiliënberg © LR; 15. Steprather Mühle © Gerd Halmanns; 16. Uni Duisburg-Essen © UKB; 17. Vrijheidsmuseum, Groesbeek © LR; 18. Xantener Dom © Christoph van Leyen; 19. Ysselsteyn © LR; 20. Zitadelle Jülich © Museum Zitadelle Jülich; 21. Madonna Munsterkerk, Roermond © UKB

# Niederrhein-Magazin

Jg. 2025 – H. 2 – Nr. 39

Zeitschrift der  
Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN)  
und des  
Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte  
und Regionalentwicklung (InKuR)

Essen – Herbst/Winter 2025



## INHALT

### AUFSATZ

Grenzen überschreiten in der Erinnerungslandschaft der Niederrheinlande von <i>Thomas Ruffmann</i> .....	3
---	---

### BEITRÄGE, ANKÜNDIGUNGEN UND BERICHTE

Aard van Afrikaans: Die Afrikaans Summerschool kehrt zurück an die UDE (von <i>Alisa Augustin</i> ) .....	22
Werkstatt an der Grenze 2025: Sprache und Medien (von <i>Karen Wallrich</i> ) .....	25
Exkursion ins Museum Folkwang: Kunst entdecken und im Austausch bleiben (von <i>Shayenne Fitting</i> ) .....	26
22. Colloquium Neerlandicum (25.–29 August 2025) in Brüssel: „Nederlands In Meertalige Contexten“. Wereldcongres van de Neerlandistiek (von <i>Pia Awater</i> ) .....	29
Ausstellung zum 500. Geburtstag des Kartografen Christian Sgrooten (von <i>Mathis Ingenhaag</i> ) .....	31

### DAS INSTITUT FÜR NIEDERRHEINISCHE KULTURGESCHICHTE UND REGIONALENTWICKLUNG (INKUR)

Schriftenreihen .....	34
-----------------------	----

### DIE NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E. V. (NAAN)

Jahresgaben der NAAN .....	38
Antrag auf Mitgliedschaft .....	40

IMPRESSUM .....	U3
-----------------	----

Mit freundlicher Unterstützung des LVR

## AUFSATZ

**GRENZEN ÜBERSCHREITEN IN DER ERINNERUNGSLANDSCHAFT  
DER NIEDERRHEINLANDE**

THOMAS RUFFMANN

**I. ERINNERUNGSMARKEN**

Sensible Besucher:innen bemerken es sofort, nachdem sie die Autobahn 57 hinter Goch verlassen haben und weiterfahren Richtung Kleve oder Niederlande: Hier hat der Krieg unübersehbare Spuren hinterlassen in Gestalt der zahlreichen Kriegsgräberstätten und Soldatenfriedhöfe. Es hat in beiden Ländern bis zum Ende der 1980er-Jahre gedauert, bis eine aktive Form des Erinnerns flächendeckend einsetzte. Entstanden ist eine Erinnerungslandschaft zwischen dem nördlichen Kleverland und dem südlichen Gelderland, die sehr vielfältig ist.

Am deutschen Niederrhein ist das in der ersten Nachkriegszeit wichtigste Datum aus dem Gedenkalender de facto verschwunden: Der Volkstrauertag wird nur noch pro forma begangen. Aber auch das erst in den 90er-Jahren „entdeckte“ Datum des Kriegsendes wird inzwischen weniger „gefeiert“. Demgegenüber hat sich der internationale Trend in Richtung Holocaust in Deutschland so stark durchgesetzt, dass der 9. November und – etwas später und immer noch schwächer – der 27. Januar die wichtigsten nationalen Gedenktage geworden sind, so auch am Niederrhein.

In Kontrast zu den Niederlanden, die von Ende April bis Anfang Mai gleich zwei Nationalfeiertage nacheinander begehen – nämlich den Geburtstag des Königs und den Befreiungstag – und dabei immer mehr die „Freiheit“ als neuen Gründungsmythos der Nachkriegsnation zelebrieren, hat sich der 3. Oktober in Deutschland nicht im Alltagserleben der Bürger:innen etablieren können. Der 9. November als Feier- und Gedenktag voller widersprüchlicher Erinnerungen – an die Novemberrevolution 1918, den Hitler-Ludendorff-Putsch 1923, die Pogromnacht 1938 und den Fall der Mauer 1989 – hätte ein modernes, selbstkritisch eingehegtes Nationalbewusstsein befördern können.

Dieser Beitrag nimmt vor allem die Städte Kleve sowie Nijmegen und Groesbeek (seit 2015 Teil der Gemeinde Berg en Dal) in den sogenannten *Niederrheinlanden*<sup>1</sup> in den Blick und stellt die wichtigsten Projekte zur Erinnerung in ihrer historischen Entwicklung vor. Überraschend viele Initiativen gingen dabei aus der grenzüber-

<sup>1</sup> Die *Niederrheinlande*, die in keinem Atlas verzeichnet sind, stammen als Begriff von dem langjährigen Klever Stadtarchivar Friedrich Gorissen und verweisen auf die jahrhundertalte kulturelle, wirtschaftliche und politische Verflechtung des nördlichen Niederrheins mit den angrenzenden niederländischen Gebieten, die auch in einem modernen Europa der Regionen identitätsstiftend wirken kann. Genauer bei: Bert Thissen, Friedrich Gorissen und Jan Smit, *De ontwikkeling van ‚Niederrheinlande‘*.

schreitenden Zusammenarbeit zwischen Nachbarn mit für lange Zeit wirksamen kollektiven Täter- und Opfergeschichten hervor.

Eine vollständige Beschreibung der Erinnerungslandschaft ist in dem begrenzten Rahmen unmöglich. Insbesondere auf der niederländischen Seite bleibt die Übersicht lückenhaft, einfach weil die Erinnerungs- und Gedenkaktivitäten in der ca. eine Million Einwohner zählenden Großregion Arnhem-Nijmegen ungeheuer vielfältig sind und die Zahl der Programme, Veranstalter:innen und Veranstaltungsorte immer noch zunimmt.<sup>2</sup>

## II. ZWEIMAL KRIEG IM KOLLEKTIVEN GEDÄCHTNIS

Am 7. Oktober 1944 bombardierten 335 britische Jagdbomber Kleve und Emmerich. Die Klever Innenstadt wurde zu 80%, Emmerich zu 97% zerstört. Schon zuvor am 26. September 1944 und erneut am 7. Februar 1945 war Kleve – wie auch die Nachbarstadt Goch – das Ziel schwerer Bombenangriffe. Es starben insgesamt 832 Klever Zivilist:innen. Der 7. Oktober ist seither im kollektiven Gedächtnis der Stadt Kleve eingebrennt. „Zwei Generationen haben getrauert: Eine Ewigkeit, würde man sagen. Aber die Auswirkungen sind bis heute sichtbar.“ Das sagte Stadtarchivar Bert Thissen zum 75. Jahrestag 2019 vor 200 Menschen in der Klever Stadthalle. Die Bürgermeisterin sprach, es gab Musik und Schüler:innen lasen Erinnerungen von Zeitzeug:innen vor.<sup>3</sup> Fünf Jahre danach, im Oktober 2024, gab es ein großes Gedenkkonzert. Als Schirmherrin kam Bundestagspräsidentin Bärbel Bas nach Kleve und hob die Bedeutung derartiger „Friedenskonzerte“ angesichts des Krieges in der Ukraine hervor.<sup>4</sup>

Die Innenstadt von Nijmegen wurde schon am 22. Februar 1944 durch versehentlich abgeworfene amerikanische Bomben schwer verwüstet. In dem 32-seitigen Erinnerungsmagazin „Herdenking Bombardement Nijmegen 1944“ wird das unter dem Motto „Rampjaar 1944“, deutsch: „Katastrophenjahr“, auf den Begriff gebracht. Das Jahr 1944 wird für die Stadt Nijmegen zusammen mit dem deutschen Bombenangriff auf Rotterdam von 1940 sowie der Jahrhundertflut von 1953 in Zeeland unter die drei größten Tragödien der niederländischen Geschichte im 20. Jahrhundert eingeordnet.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Um das ein wenig auszugleichen und sich selbst ein anschauliches Bild von der Fülle der Aktivitäten zu verschaffen, reichen schon ein paar Klicks auf die jeweils angegebenen Internetseiten.

<sup>3</sup> Rheinische Post, Lokalausgabe Kleve, 7.10.2019, [https://rp-online.de/nrw/staedte/kleve/am-7-oktober-1944-legten-335-jagdbomber-kleve-in-schutt-und-asche\\_aid-46285833](https://rp-online.de/nrw/staedte/kleve/am-7-oktober-1944-legten-335-jagdbomber-kleve-in-schutt-und-asche_aid-46285833).

<sup>4</sup> Rheinische Post, Lokalausgabe Kleve, 6.10.2024, [https://rp-online.de/nrw/staedte/kleve/kleve-80-jahre-nach-bombenangriff-baerbel-bas-verewigt-sich-im-goldenen-buch\\_aid-119603173](https://rp-online.de/nrw/staedte/kleve/kleve-80-jahre-nach-bombenangriff-baerbel-bas-verewigt-sich-im-goldenen-buch_aid-119603173).

<sup>5</sup> Twee minuten 22-2-1944, Herdenking Bombardement Nijmegen 1944, Vrijheidskrant, toevoeging bij wijkblad De brug, 1.2.2024. Auffällig ist hier der fehlende Hinweis auf den Hunger-

Nijmegen kam bis 1944 auf den ersten Blick relativ ungeschoren durch den Zweiten Weltkrieg. Die Wirklichkeit war anders: Aus der jüdischen Bevölkerung wurden beinahe 500 Nijmeger Bürger:innen Opfer des Holocaust. Das Bombardement vom 22. Februar 1944 verursachte [mit knapp 800 Menschen] die größte Anzahl von Opfern an nur einem Tag und verwüstete einen Teil der Innenstadt [...]. Während der Operation Market Garden und der Befreiung von Nijmegen im September kamen nochmal hunderte Menschen ums Leben. Und in dem Zeitraum danach, bis April 1945, als Nijmegen Frontstadt war, gab es nochmals fast 1000 Tote. Während des Zweiten Weltkriegs verloren ungefähr 2500 Menschen das Leben durch die Kriegsgewalt, umgerechnet mehr als in jeder anderen großen Stadt der Niederlande.<sup>6</sup>

### III. ERINNERUNGSPROGRAMME

#### 80 JAHRE FREIHEIT!

Das Gedenkprogramm „80 Jahre Freiheit“ in der niederländischen Grenzprovinz Gelderland lief von Beginn 2024 bis Sommer 2025 und auch vor und nach dieser Kernzeit gab und gibt es weitere Veranstaltungen. Die Provinz Gelderland beteiligte sich mit 448.000 EUR an der Finanzierung. Auf der Internetseite<sup>7</sup> finden sich Dokumentationen zu den zentralen Ereignissen: Judenrazzia am 17./18. November 1942, Bombardement am 22. Februar 1944, missglückte alliierte Operation Market Garden im September 1944 und Befreiung am 4./5. Mai 1945. Zu den ersten der weit über 100(!) Veranstaltungen zählte im Februar 2024 das spektakuläre Event einer „Brandmauer“ rund um die Nimwegener Innenstadt, die mit Videoprojektionen entlang der Grenzen des Feuersturms an die Bombardierung erinnerte. Dazu gab es wie an allen Orten der Provinz Gelderland zentrale Gedenkveranstaltungen und Gedenkkonzerte, thematische Stadtrundgänge, Ausstellungen in den Museen und anderen Orten, Augenzeugenberichte, Theaterstücke, TV-Dokumentationen und – besonders wichtig – pädagogische Programme in Stadtbüchereien und Kultureinrichtungen. Der modulare, regional und thematisch abgestimmte Ansatz baute auf die Mitwirkung lokaler Initiativen und Institutionen und unterstützte diese. Dies resultierte in einer Vielzahl kreativer neuer Veranstaltungsformate, mit denen so gut wie alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden sollten.

Die erinnerungspolitischen Ziele sind deutlich formuliert:

---

winter 1944/45 im schon befreiten Westen der Niederlande, mit ca. 18.000 Hungertoten wohl die dramatischste Folge von Besatzung und Krieg und im kollektiven Bewusstsein unserer Nachbar:innen ein Motiv für die jahrzehntelangen antideutschen Ressentiments.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> <https://www.intonijmegen.com/80jaarvrijheid>.

Mit ‚80 Jahre Freiheit‘ will die Provinz eine Verbindung zwischen Heute und Damals herstellen. Was damals hier geschah, geschieht noch immer, woanders auf der Welt. Freiheit ist nicht selbstverständlich, Demokratie und Rechtsstaat ebenso wenig. Die Provinz ruft die Einwohner auf, sich hieran zu erinnern, indem sie der Ereignisse von damals aktiv gedenken.<sup>8</sup>

Zum 75. Jahrestag der Befreiung im Jahr 2019 war der neue Ton bereits mit einer enormen Vielfalt von Gedenkveranstaltungen angeschlagen worden, so zu lesen im offiziellen Aufruf der Provinz Gelderland:

Gelderland gedenkt: ... 75 Jahre Freiheit bedeutet einen Wendepunkt. Wir erinnern uns nicht mehr nur an den vergangenen Krieg ... Der Fokus soll vor allem auf der Bedeutung von Freiheit heute und in der Zukunft liegen.<sup>9</sup>

#### MILITÄRS BRINGEN BEFREIUNG

Der militärische Aspekt der Befreiung spielte in den Niederlanden, alliierten Vorbildern folgend, immer eine besondere Rolle. Schon 1949 wurde das Airborne Museum gegründet, das an die Luftlandeoperation der Alliierten zwischen Utrecht und Arnhem erinnert. Mit einer ähnlichen Mission entstand 1987 aus bürgerschaftlichem Engagement das Nationaal Bevrijdingsmuseum 1944–45 in Groesbeek, das sich schrittweise bis heute unter dem programmatischen Namen Vrijheidsmuseum als moderner Lern- und Erlebnisort neu erfunden hat.

In jedem Jahr nach dem Krieg und zunehmend seit den 1970er- und 80er-Jahren kamen alliierte Soldaten, ihre Familien und Nachfahren in die Niederlande, besuchten die Kriegsgräberstätten, nahmen an den populären „Battlefield Tours“ teil.

An diese Tradition knüpft auch das internationale Projekt der „Liberation Route Europe“ mit seinen Audio-Denkmalern an.<sup>10</sup>

Seit dem 40. und 50. Jahrestag der Befreiung gab es in Arnhem aufwändige Reenactments mit Fallschirmspringern, Paraden von Veteranen und auch Panzern sowie Flugshows. Beim strategisch wichtigen Versuch, den Fluss Waal in Nijmegen mit dem Schlauchboot zu überqueren, kamen 48 junge Soldaten ums Leben. An ihr Schicksal erinnern seit 2013 im täglichen Ritual „De Oversteek“ 48 Straßenlaternen, die im Schrittempo paarweise angehen, während ein niederländischer Veteran die Brücke überquert.<sup>11</sup>

<sup>8</sup> [https://media.gelderland.nl/Programma\\_80\\_jaar\\_Vrijheid\\_1e2c591d97.pdf](https://media.gelderland.nl/Programma_80_jaar_Vrijheid_1e2c591d97.pdf).

<sup>9</sup> <https://www.gelderlandherdenkt.nl/over-gelderland-herdenkt/een-nieuwe-focus-op-de-toeko>.

<sup>10</sup> <https://www.liberationroute.com/de>.

<sup>11</sup> <https://issuu.com/louman-friso/docs/178-017vrijheids-nij-bd-bladerboek> und <https://www.sunsetmarch.nl/en/2024/09/30/30-09-2024-pontoongroup-40-45-2/>.



Abb. 1: Alliierte Veteranen besuchen das Freiheitsmuseum Groesbeek. Foto: tracesofwar.nl

#### MIT HISTORISCHER VERSPÄTUNG: NIJMEGEN GEDENKT

Die Erinnerungsaktivitäten in Nijmegen setzten später ein als im übrigen Land. 1979 bemerkte ein Zeitzeuge, dass das Totengedenken hier praktisch nicht existierte. 1981 wird auf private Initiative das „Nijmeegs Comité van waakzaamheid tegen fascisme“ gegründet. Ein Jahr später folgt die „Stichting Vijf Mei Viering Nijmegen“. Am 5. Mai 1982 findet das erste Befreiungsfestival mit 400 Kindern und 700 Erwachsenen im Kolpinghaus statt. Von 1983 bis 1996 organisiert die Stiftung zusammen mit dem Kulturzentrum De Lindenberg und mit einem kommunalen Zuschuss von 7.500 Gulden die Programme am 5. Mai für Kinder und Erwachsene. Ab 1997 geht die private Stiftung über in das „Stedelijk Vier en Vijf Mei Comité“, das wiederum dem „Nationaal Comité 4 en 5 mei“ angeschlossen ist.<sup>12</sup>

Die Erinnerungslandschaft der Region Nijmegen wird heute bestimmt von professionellen Einrichtungen wie dem „Vrijheidsmuseum“ in Groesbeek, dem „Info-centrum WO 2“ (Infozentrum Zweiter Weltkrieg) als dessen neuem „Ableger“ in der Nijmegener Innenstadt, oder dem ebenfalls recht jungen „Huis van de Nijmeegse Geschiedenis“ (Haus der Nijmegener Geschichte). Unterstützt werden diese von

<sup>12</sup> Unveröff. Aufzeichnungen von und Gespräch mit Willem van het Hekke, von Anfang an Sekretär der genannten Gruppen.

einem immer weiter gewachsenen Kooperationsverbund öffentlicher und ehrenamtlicher Organisationen.

#### „50 JAHRE DANACH“: NIEDERLÄNDER:INNEN UND DEUTSCHE ERINNERN SICH GEMEINSAM

Nochmal zurück in das Jahr 1994: Das Nimwegener Kulturzentrum De Lindenberg hatte ein Oral-History-Erzählprojekt in Auftrag gegeben: Neun Zeitzeug:innen berichteten von ihren Erlebnissen in der Kriegszeit und nach der Befreiung. Es war damals bahnbrechend, dass Niederländer:innen und Deutsche sich gemeinsam auf eine Bühne begaben, noch dazu Menschen aus verschiedenen politischen Lagern, keine eindeutigen Held:innen oder Opfer, sondern ganz ‚gewöhnliche‘ Menschen.

Im Geleitwort zur Audio-Kassette schrieb der Nimwegener Bürgermeister, dass „... die Scheidelinie zwischen ‚uns‘ und ‚ihnen‘, zwischen ‚gut‘ und ‚schlecht‘ zuweilen ähnlich unbestimmbar wie die Grenze in der Landschaft [erscheint]“, und er sah dies als Beitrag zum Aufbau einer harmonischen europäischen Zukunft.“<sup>13</sup> Die Publikums- und Presseresonanz der fünf Aufführungen in Nijmegen und an den Volkshochschulen Kleve und Moers war enorm.

#### 5. UND 8. MAI: „NACHBARN OHNE GRENZEN – BUREN ZONDER GRENSEN“

Zudem entfaltete das Projekt ungeahnte Wirkungen: In erweiterter Runde entstand die Initiative „Nachbarn ohne Grenzen – Buren zonder grensen“, deren Mitglieder aus der Friedensbewegung und den Kirchen kamen und die ab 1996 für die jährlichen grenzüberschreitenden Gedenkaktivitäten am 5. und 8. Mai verantwortlich zeichnete. Aus den persönlichen Kontakten erwuchsen zum Teil lebenslange Freundschaften, die in einem Fall in der gemeinsamen Herausgabe eines Gedichtbandes mündeten.<sup>14</sup>

1996 gab es den ersten grenzüberschreitenden Programmbeitrag zu den 5. Mai-Feiern in Nijmegen, mit Fortsetzung in Kleve, wo der 8. Mai erstmals überhaupt begangen wurde. Am 5. Mai 1997 fuhr man mit einem alten Rheindampfer von Nijmegen Richtung Landesgrenze. Unter dem Motto „Der Rhein verbindet – Befreiungstag – Begegnungstag“ präsentierte ein deutsch-niederländisches Trio Lieder von Brecht/Eisler und Hildegard Knef. Hedda Kalshoven-Brester las aus dem



Abb. 2: Plakat zum Befreiungstag-Begegnungstag in Nijmegen und Kleve 1997. Foto: privat

<sup>13</sup> Zusammenfassung nach: Thomas Ruffmann, *Wo (nicht nur) der Rhein verbindet*, S. 14.

<sup>14</sup> Maria Diedenhofen, Frits Gies, *GrenzenLos*.

Briefwechsel ihrer niedersächsisch-niederländischen Familie von 1920 bis 1949.<sup>15</sup> „Wie wird jemand zum Nazi?“ Das war die zentrale Frage der Autorin. An Bord waren auch die beiden Bürgermeister. Am 8. Mai 1997 fuhr ein Bus zur Kriegsgräberstätte in Kleve-Donsbrüggen für die zivilen Opfer der Luftangriffe, mit Gräbern auch für die russischen Zwangsarbeiter, weiter in das Siedlungsdorf Reichswalde für Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Nächste Station war das Befreiungsmuseum Groesbeek, und als Abschluss wurde ein Friedensbaum am Dreiländereck Limburg – Gelderland – Nordrhein-Westfalen gepflanzt. 1998 wurde zum ersten Mal während des Totengedenkens in Nijmegen am 4. Mai ein Kranz durch ein deutsches und ein niederländisches Mitglied der Friedensinitiative niedergelegt. Im Jahr 1999 gab es ein Treffen mit sudanesischen Flüchtlingen in Groesbeek, dazu Klezmer-, Balkan- und Weltmusik im Befreiungsmuseum und eine Vorführung des Films „Krieg am Niederrhein“. Im Jahr 2000 lud das Stedelijk Vier en vijf mei Comité der Stadt Nijmegen erstmals offiziell deutsche Repräsentant:innen zur Teilnahme am Totengedenken ein. Das Nationaal Comité 4 en 5 mei hatte sich dazu mit Rücksicht auf die Veteranenverbände noch nicht durchringen können, den örtlichen Komitees aber freie Hand gelassen. So hielt der Klever katholische Pfarrer Fritz Leinung als erster Deutscher in der Nimwegener Synagoge eine Ansprache.

Die in den Aktivitäten rund um die Gedenktage zum Ausdruck kommende Philosophie hat für die niederländische Seite Paul Baars, Mitarbeiter am Vredescentrum, so zusammengefasst:

Die persönliche Begegnung zwischen Menschen, zwischen den Nachbarn aus Deutschland und den Niederlanden und darüber hinaus – darum haben wir 1999 ausdrücklich auch die Asylbewerber und Flüchtlinge mit einbezogen – ist für uns das Wichtigste. Oder mit den Worten der Schriftstellerin Renate Rubinstein: „Alle Deutschen sind schlecht, außer denen, die ich kenne“ [...]. Erinnerung und Gedenken müssen konkret sein, sie dürfen nicht dazu führen, ein ganzes Volk pauschal zu verurteilen [...]. Wir denken, dass [...] wir in den Niederlanden einfach viel zu wenig von Deutschland und der deutschen Geschichte wissen. So war es zum Beispiel für die meisten von uns neu zu erfahren, dass es in Deutschland nach dem Krieg ein großes Flüchtlingsproblem gab. Obwohl in Nijmegen aufgewachsen, kannte ich Kleve, das 25 km entfernt liegt, überhaupt nicht. Für mich ist es einfach schön, dass ich Kleve über die Arbeit unserer Gruppe kennengelernt habe, dass ich mich jetzt dort zurechtfinde, dass ich dort Freunde und Bekannte treffen kann.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Hedda Kalshoven-Brester, Ik denk zo veel aan jullie.

<sup>16</sup> Gespräch mit dem Autor, zit. nach Thomas Ruffmann, Wo (nicht nur) der Rhein verbindet, S. 11.

Im Rückblick muss man erklärend hinzufügen, dass die 90er-Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung geprägt waren von wieder auflebenden antideutschen Ressentiments bei unseren westlichen Nachbar:innen. Die Clingendael-Studie von 1992 hatte ein besorgniserregendes Maß an antideutschen Vorurteilen gemessen. Und die geschilderten alltagsgeschichtlichen und Begegnungsprojekte lagen zum einen „in der Luft“, sie wurden aber auch von der niederländischen Regierung (und teilweise auch vom Land NRW und den Euregios) bewusst gefördert.

#### ANNE FRANK UND „60 JAHRE FREIHEIT“: NIEDERLÄNDISCH-DEUTSCHE AUSSTELLUNGSPROJEKTE

Ein weiterer Meilenstein war im Jahr 2002 die Premiere einer zweisprachigen niederländisch-deutschen Version der weltweit erfolgreichen Anne-Frank-Wanderausstellung, organisiert vom Befreiungsmuseum Groesbeek in Zusammenarbeit mit der VHS Kleve und Schulen auf beiden Seiten der Grenze und gefördert von der Euregio Rhein Waal. Wieder waren es die Begegnungen über die Grenze hinweg, von denen sich die jungen Ausstellungscoaches begeistert zeigten – trotz oder wegen der schwierigen Themen wie Verfolgung, Widerstand und Kollaboration.

Im Jahr 2005 hat das Befreiungsmuseum dann wiederum in Zusammenarbeit mit der Euregio Rhein-Waal, dem Land NRW, der Provinz Gelderland sowie einer Vielzahl regionaler Partner das große Forschungs- und Ausstellungsprojekt „60 Jahre Freiheit“ realisiert. Unzählige Interviews mit Zeitzeug:innen wurden von Freiwilligen auf beiden Seiten der Grenze dokumentiert und archiviert. Hunderte neuer Museumsobjekte wurden gesammelt und katalogisiert. Orte der Freiheit wurden beschrieben und als Reiseführer veröffentlicht. Unter dem Motto „Zukunft in der Vergangenheit“ wurde eine Unterrichtsmappe für die Grenzregion herausgegeben. Die vierbändige Dokumentation, veröffentlicht in beiden Sprachen, bildet bis heute eine wichtige Daten- und Dokumentenbasis für die Alltagsgeschichte von Krieg, Befreiung und Nachkriegszeit in der Grenzregion.<sup>17</sup>

In diesem Projekt ist der Paradigmenwechsel schon vollzogen, der später erst für den nationalen niederländischen Erinnerungsdiskurs prägend wurde: Von der Befreiung zur Freiheit! In den Worten der Projektmacher:innen: „Das deutsch-niederländische Projekt hat den Weg geöffnet für ein Bewusstsein gemeinsam erlebter Vergangenheit und einer gemeinschaftlichen Zukunft.“<sup>18</sup> Das Museum leistet seither wohl die wirkungsvollsten Beiträge zur Geschichte von Terrorherrschaft, Besatzung, Krieg und Befreiung – nicht nur – in der Region, von Opfern und Tätern und allem was dazwischen liegt. Forschung, Dokumentation und Präsentation gehen hier Hand in Hand, und sie geschehen in einer interaktiven, erlebnisorientierten und zu-

---

<sup>17</sup> Ralph Troost, Orte der Freiheit – Renske Heisen, Zukunft in der Vergangenheit – Ulrike Krautheim-Broucek, Tastbaar verleden.

<sup>18</sup> Klappentext Ralph Troost, Orte der Freiheit.

gleich material- und faktengesättigten Form, die in den historischen Museen in der Mitte Europas ihresgleichen sucht.<sup>19</sup>

#### EIN BUCH, EIN FILM, EINE KATASTROPHE: „KRIEG AM NIEDERRHEIN“

Seit vielen Jahren schon wird der 1975 aus deutschen und alliierten Originalaufnahmen montierte Dokumentarfilm „Krieg am Niederrhein“ in der Region vorgeführt. Von der Kreisbildstelle den Schulen zur Verfügung gestellt, war er zunächst ein „Erinnerungs-Muss“ auf deutscher Seite. Seit vielen Jahren ist er vor allem ein Publikumsmagnet im Befreiungsmuseum Groesbeek. „Es gibt keinen Flecken auf Gottes Erde außerhalb von Stalingrad, der so versengt ist“, mit diesem Zitat des britischen Historikers George Blake wirbt es für den Doku-Klassiker.<sup>20</sup> Der Film ist geprägt durch die gleiche ideologische Grundhaltung wie das bereits 1965 erschienene Buch *Niederrheinisches Land im Krieg*<sup>21</sup> Die militärhistorische Perspektive dominiert und das Bedürfnis der Zuschauer:innen wird bedient, sich selbst als Opfer zu sehen. Der Krieg erscheint im Prinzip als Katastrophe. Nach Ursachen oder Verantwortung wird nicht gefragt. Darin ist der Film selbst ein Zeitdokument.

#### „VON DER GESCHICHTE BEFREIT“ – KEIN TABUTHEMA MEHR

Die gewachsenen Kooperationsbeziehungen konnten auch bei einem – bis dato – erinnerungspolitischen Tabuthema genutzt werden. Erst spät im Leben fand Monika Benndorf den Mut, ihre Erfahrungen als Kind einer Niederländerin und eines deutschen Besatzungssoldaten aufzuschreiben: „Von der Geschichte befreit. Von einem Krieg, der endete, aber nicht verging“. An den von der Euregio Rhein-Waal unterstützten Lesungen in den Jahren 2014 und 2015 beteiligten sich Volkshochschulen, Museen und Büchereien auf beiden Seiten der Grenze.<sup>22</sup>

## IV. ERINNERUNGSORTE UND ERINNERUNGRÄUME

#### „TAUSEND GANZ NORMALE JAHRE“ – NATIONALSOZIALISMUS IM ALLTAG

Es dauerte bis in die Mitte der 80er-Jahre, bis die neuen alltagsgeschichtlichen Ansätze und die Fragen nach Opfern, Tätern, Unterstützern und Widerständigen am Niederrhein durchdrangen. 1985, im Jahr der Weizsäcker-Rede, in der erstmals ein führender deutscher Politiker vom Kriegsende als Befreiung sprach, führte ein junger Geschichtslehrer am Klever Freiherr-vom-Stein-Gymnasium mit den Schüler:innen ein Projekt durch, dessen Ergebnisse als Buch veröffentlicht wurden: „Sie sagten Nein“.<sup>23</sup>

<sup>19</sup> Das Konzept der neuen Ausstellung im Museum ist beschrieben bei: Rense Havinga, Het verhaal.

<sup>20</sup> <https://freiheitsmuseum.com/aktivitaten/aktivitaten-museum/film-krieg-am-niederrhein>.

<sup>21</sup> Wilhelm Michels, Peter Sliedenbeck, *Niederrheinisches Land im Krieg*.

<sup>22</sup> Monika Benndorf, *Von der Geschichte befreit*.

<sup>23</sup> Bernd Schminnes, *Sie sagten: „Nein!“*.

1987 lief an der VHS Kleve ein Geschichtskurs zur Pogromnacht vom 9. November 1938. Das öffentliche Interesse war gering. Umso größer war im selben Jahr der Zuspruch zu einer bemerkenswerten Ausstellung: Ab 1. Februar 1987 zeigte das Museum Haus Koekkoek 160 Fotos des Klever Fotografen Otto Weber vom Alltag in der Stadt in den Jahren 1933 bis 1945. 99 davon hatte seine Tochter Hildegard Weber für das von Hans Magnus Enzensberger herausgegebene Buch „Tausend ganz normale Jahre“ ausgewählt.<sup>24</sup> Als Besucher der Eröffnung konnte ich beobachten, wie die vorwiegend älteren Klever Herrschaften vor allem Angst hatten, ob sie selbst oder Familienmitglieder und Freunde auf den Bildern zu sehen waren. Es kamen 100 Menschen, am nächsten Wochenende 1000, eine absolut ungewöhnliche Zahl für das kleine Museum. Die Ausstellung machte klar, dass die beliebte Lebenslüge, hier bei uns in der kleinen Stadt sei es alles nicht so schlimm gewesen, nicht zu halten war.

#### KEIN PARKPLATZ MEHR: SYNAGOGENPLATZ KLEVE

Das Grundstück der 1938 zerstörten Synagoge wurde nach einigen Jahren des Stillliegens und nicht realisierter Bebauungspläne als Parkplatz genutzt, 1976 war an der Stützmauer der benachbarten, im Krieg zerstörten jüdischen Schule eine Gedenkplakette angebracht worden. Im Mai 1987 stellte der Klever Künstler Günter Zins ein Modell für eine Gedenkstätte vor. 1988 fanden zum 50. Jahrestag des Novemberpogroms Gedenkveranstaltungen statt. Eine Resolution wurde verfasst, „den Synagogenplatz [...] für den Autoverkehr zu sperren und würdig herzurichten.“<sup>25</sup>

Bereits kurz zuvor hatte der Stadtrat einstimmig beschlossen, die noch Lebenden von den aus Kleve geflüchteten und vertriebenen Jüdinnen und Juden zu einem offiziellen Besuch einzuladen. Dieser fand Anfang September 1989 statt, und die Gedenkstunde auf dem leeren Platz der Synagoge war für die kleine Gruppe der jüdischen Gäste am bewegendsten. Es dauerte dann noch bis zum Jahr 2002, bis der Platz zu einer gepflasterten Gedenkstätte wurde. Die Namen von 59 Ermordeten sind seit 2006 auf kleinen Täfelchen an der Ostseite festgehalten.

#### POGROMNACHT-GEDENKEN UND AUSCHWITZ-BEFREIUNG

Im Jahr 2002 begann die Initiative „Nachbarn ohne Grenzen – buren zonder grenzen“ in Abstimmung mit dem Bürgermeister mit jährlichen Gedenkfeiern zur Pogromnacht des 9. November 1938 auf dem Synagogenplatz in Kleve. Diese lösten gewissermaßen die Aktivitäten rund um die Mai-Gedenktage ab, und so stand auch dieser Gedenktag in Kleve lange Zeit in einem deutsch-niederländischen Rahmen. Fast immer waren Zeitzeug:innen die Hauptredner:innen. Schulklassen wurden nach Mög-

<sup>24</sup> Tausend ganz normale Jahre. Von Otto Weber. Ein Photoalbum des gewöhnlichen Faschismus. Zeitungsberichte von der Eröffnung in NRZ und RP Lokalausgaben Kleve vom 2. und 3.2.1987, im Archiv des Vrijheidsmuseum Groesbeek, <https://www.collectiegelderland.nl/vrijheidsmuseum/object/645aabd4-a596-4a65-04e3-f454b0482556>.

<sup>25</sup> Helga Ullrich-Scheyda, 200 Jahre Einweihung der Klever Synagoge, S. 68.

lichkeit aktiv mit einbezogen, im Covid-Jahr 2020 erstmals auch Sprecher:innen des AStA an der Hochschule Rhein-Waal, der Amnesty Jugendgruppe und der Fridays for Future.<sup>26</sup> Im Jahr 2021 machte eine theatrale Inszenierung die Geschichte der vor 200 Jahren an diesem Ort eingeweihten Synagoge lebendig. Angesichts der jeweils aktuellen Kriege in Gaza in den Jahren 2021 und 2023 interpretierten die Redebeiträge zweier jüdischer Sprecher:innen das „Nie wieder!“ als unbedingte Solidarität mit Israel, nicht ohne abwertende Bemerkungen zu den pro-palästinensischen Friedensaktivist:innen in der Stadt.<sup>27</sup>

Seit dem Jahr 2006 wird auch in Kleve der Holocaust Gedenktag am 27. Januar begangen, jeweils an einer anderen Bildungseinrichtung im turnusmäßigen Wechsel, in der Regel mit nur wenigen Gästen aus der Stadtöffentlichkeit. Im Jahr 2018 war ausnahmsweise der Verein „Haus der Begegnung – Beth HaMifgash“ der Ausrichter. Erstmals schilderte dort ein aus Serbien geflüchteter Roma-Aktivist und Musiker die Verfolgung und Ermordung der europäischen Roma, ein in Deutschland lange Zeit unterbelichtetes und erst seit 1982 als Genozid anerkanntes Verbrechen. Entschädigungen wurden bis heute nicht gezahlt.

#### JOODS MONUMENT

Am Totengedenktag 4. Mai 1995 wurde auf Initiative von Louis de Wijze – Auschwitz-Überlebender, Buchautor, Zeitzeuge und zuvor bereits einer der Initiatoren des Erinnerungsorts Kamp Westerbork – in der Unterstadt von Nijmegen die Statue eines trauernden Menschen als Joods Monument (Jüdisches Denkmal) enthüllt. Seitdem wird hier, am Kitty de Wijzeplaats, stets am 4. Mai an die 449 jüdischen Opfer des Holocaust aus Nijmegen erinnert, deren Namen seit 2015 auf sieben Bronzetafeln zu lesen sind.

Die nahegelegene Alte Synagoge aus dem Jahr 1756 wurde 1913 nach der Einweihung der Neuen Synagoge an der Gerard Noodtstraat verkauft. Von 1975 bis 1978 hatte die Stadt das Gebäude restauriert und 1999 konnte es die durch Zuwanderung aus der Sowjetunion gewachsene Jüdische Gemeinde zum symbolischen Preis von 1 Gulden erwerben. Seit 2000 ist sie wieder als Synagoge in Gebrauch.

#### HOLOCAUST GEDENKTAG UND STOLPERSTEINE

In Nijmegen war es die Radboud Universiteit, die den Anstoß durch den international ausgerufenen Holocaust-Gedenktag aufnahm. Seit 20 Jahren organisiert sie öffentliche Vorträge, meist in Kombination mit Zeitzeug:innengesprächen. Dort sagte

---

<sup>26</sup> In diesem Jahr gab es nur Gedenkansprachen per Video: [https://youtu.be/zBrA9FGZRKs?si=73zv\\_IOcsbHTEAxg](https://youtu.be/zBrA9FGZRKs?si=73zv_IOcsbHTEAxg).

<sup>27</sup> Beiträge von Kaliana Asare und Ron Manheim zum Pogrom-Gedenktag 2021 und 2023, <https://mifgash.de/pogrom-gedenken-2021-kaliana-asare/> und <https://mifgash.de/pogrom-gedenken-2023-ron-manheim/>.

Ria van den Brandt, Philosophin und Holocaust-Forscherin, anlässlich des Zeitzeugengesprächs am 29. Januar 2024:

Schauen wir auf die Erinnerungskultur unserer Stadt, Nijmegen, dann können wir wohl sagen, dass wir ziemlich lange gebraucht haben, bis wir wirklich den Geschichten unserer jüdischen Nachbarn kollektiv Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet haben. [...] Vielleicht musste dazu erst das Buch von Frank Eliëns erscheinen, ein Standardwerk für Nijmegen mit dem Titel: Für Juden verboten. Wie die Jüdische Gemeinschaft aus Nijmegen verschwand 1940 – 1945.<sup>28</sup>

Auf Basis dieser Studie und weiterer Forschungen konnte dann 2021, wiederum vergleichsweise spät, auch in Nijmegen mit dem Projekt „Stolpersteine“ begonnen werden.<sup>29</sup>

#### GESCHICHTE DER JÜDINNEN UND JUDEN

Anlässlich des Besuchs der überlebenden Klever Jüdinnen und Juden gab es 1989 erstmals eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Klever Juden im Museum Haus Koekkoek. Für einen der beiden Ausstellungsmacher, den damaligen Klever Baudezernenten Wolfgang Krebs war dies der Beginn einer intensiven Forschung, die zu mehreren Buchpublikationen und weiteren Ausstellungen führte.<sup>30</sup>

Veranstaltungen zu jüdischen Themen gehörten zum Programmprofil der VHS und waren stets gut besucht. 1995 startete an der VHS eine AG Frauengeschichte, die zwei Bücher herausgab, in denen es u.a. Beiträge zu jüdischem Leben in der Stadt, Nationalsozialismus, Krieg und Nachkrieg aus Frauenperspektive gibt.<sup>31</sup> Um die Jahrtausendwende wurde die Wanderausstellung des Deutschen Volkshochschulverbandes „Das kurze Leben der Felice Schragenheim“ nach einem Buch der österreichischen Autorin Erica Fischer auch in Kleve gezeigt.

Seit 2007 hat sich das Kleverland an den Jüdischen Kulturtagen im Rheinland beteiligt – als einzige Region ohne jüdische Gemeinde.<sup>32</sup> Geschichte und Holocaust

<sup>28</sup> Frank Eliëns, Voor Joden verboden; Transkript und Übersetzung der Einführung von Ria van den Brandt auf der Videodokumentation: Hoe mijn halfzusje uit Nijmegen verdween | Holocaust Memorial Day Getuigenis door Janny Schinkel-Jacob | Dinsdag 25 april 2023, Radboud Reflects en Comité 4 & 5 mei, <https://www.youtube.com/watch?v=hQ728ijyzMY&t=1053s>.

<sup>29</sup> Dokumentationen aller Verlegungen auf [www.stolpersteinenijmegen.nl](http://www.stolpersteinenijmegen.nl).

<sup>30</sup> Wolfgang Krebs, Juden in Kleve und Wolfgang Krebs, Geschichte der Juden in Kleve. Seine Sammlung mit Klever Judaica ist heute im LVR-Niederrheinmuseum in Wesel zu sehen. Für die VHS Kleve bot Krebs regelmäßig Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte und Kultur an.

<sup>31</sup> Lebensgeschichten von Klever Frauen im 20. Jahrhundert und Lesebuch zur Geschichte der Klever Frauen.

<sup>32</sup> Zu verdanken ist dies, wie so oft, der Initiative und dem Engagement eines Einzelnen, in diesem Fall dem Kunsthistoriker Ron Manheim, damals Mitarbeiter am Museum Schloss

waren auch hier Themen, jedoch ging es dem federführenden Landesverband der Jüdischen Gemeinden Nordrhein schwerpunktmäßig immer um jüdische Kultur und jüdisches Leben *heute*.

In den Klever Nachbarkommunen Emmerich, Rees und Goch entstanden im Laufe der Jahre viele vergleichbare Initiativen und Gedenktraditionen: Auch hier gibt es am 9. November und 27. Januar regelmäßig öffentliche Gedenkveranstaltungen. Stolpersteine wurden inzwischen in allen größeren Kommunen im Nordkreis Kleve verlegt. 2019 wurde im PAN Kunstforum in Emmerich ein jüdischer Kulturraum eingerichtet; ähnlich, aber kleiner, zeigt seit 2014 in Rees das Museum Koenraad Bosman „Jüdische Traditionen“ in einem Raum der stadtgeschichtlichen Ausstellung. Historische Aufarbeitung der NS-Zeit in Buchform ist in Kranenburg, Goch, Emmerich, Rees schon seit einigen Jahren erfolgt. Der grenzüberschreitende Heimatkundeverein „Die Duffel/Heemkundekring De Duffelt“ hat dem Krieg in der Niederung zwischen Kleve und Nijmegen viele Beiträge in der Vereinszeitschrift, Buchdokumentationen und Veranstaltungen gewidmet. In Kleve dauerte es bis 2020, bis der Stadtrat einem Bürgerantrag folgend die Erforschung der lokalen NS-Geschichte in Auftrag gab.

## **V. ERINNERN IN SCHULE, WEITERBILDUNG, THEATER**

Neben den Gedenkveranstaltungen, Stolpersteinen und Erinnerungsräumen in Museen gibt es auf deutscher Seite eine weitere Säule der Erinnerungskultur, nämlich Projekte an Schulen, Vortragsreihen von Stadtarchiv, Klevischem Verein und VHS, sowie immer wieder auch Projekte und Produktionen an den drei freien Theatern der Region. Besuche von Zeitzeug:innen gehörten schon seit langem zum Geschichtsunterricht. In den letzten Jahren ist es vor allem die Amsterdamerin Eva Weyl, die an Schulen in den Niederlanden und Deutschland ihre Geschichte erzählt. Ihre Familie stammt aus Kleve, als Kind überlebte sie das Lager Westerbork. Sie arbeitet auch intensiv im neuen Projekt der „Zweitzeug\*innen“ mit.<sup>33</sup>

Die Geschichte „eines der außergewöhnlichsten Leben des 20. Jahrhunderts“ nahm in Nijmegen ihren Anfang, in Kleve wuchs Rosa (Roosje) Glaser auf und lernte tanzen. Die Lebensgeschichte der späteren „Tänzerin von Auschwitz“, die von unkonventionellem Lebensstil, Widerstandsgeist und Mut zeugt, hat ihr Neffe Paul Glaser entdeckt und aufgeschrieben. Zweimal kam er zu Lesungen vor großem (Schul-) Publikum nach Kleve, eine Klever Schule hat daraus eine Ausstellung entwickelt.<sup>34</sup> Viele Schulen im Grenzraum sind dem Beispiel gefolgt.

Moyland, wo auch die ersten Veranstaltungen stattfanden.

<sup>33</sup> www.Zweitzeugen.de. Ein Interview mit Eva Weyl ist als 40-seitiges Magazin erschienen. <https://shop.zweitzeugen.de/products/interview-magazin-eva-weyl>.

<sup>34</sup> Paul Glaser, Die Tänzerin von Auschwitz, und Bericht über die AG und Ausstellung der Gesamtschule am Forstgarten Kleve, Rheinische Post, Lokalausgabe Kleve, 22.8.2022, Die Geschichte der „Tänzerin von Auschwitz“.

Im Bereich der Erwachsenenbildung haben es sich vor allem das Stadtarchiv Kleve, der Klevische Verein für Kultur und Geschichte und die VHS zur Aufgabe gemacht, die neuen Erkenntnisse und Dokumente zu Nationalsozialismus, Krieg und Holocaust für ein interessiertes Publikum aufzubereiten. Die von Ende 2019 bis zum Mai 2020 laufende Veranstaltungsreihe *Aus heiterem Himmel?* fragte nach dem historischen Kontext für den Krieg am Niederrhein, der eben keine „Naturkatastrophe“ war. Der Vortrag von Helga Ullrich-Scheyda mit dem Titel „Wer waren die Nazis? Täterschaft und Entnazifizierung am Beispiel niederrheinischer Biografien“ zog ca. 300 Menschen an und musste spontan ins Audimax der Hochschule verlegt werden.<sup>35</sup> Es wird also inzwischen auch nach den Täter:innen gefragt, erleichtert dadurch, dass die Archive die Quellen zu den Täter:innen freigegeben haben.

Holocaust, Nationalsozialismus und Krieg sind auch Themen, die ein zeitgeschichtlich und politisch engagiertes Theater aufnimmt. Das Klever XOX-Theater, das Theater im Fluss und das Kinder- und Jugendtheater mini-art in Bedburg-Hau haben genau das immer wieder und mit großer Resonanz getan. Am XOX-Theater wurde 2002/2003 der bekannte Dialog „Empfänger unbekannt“ von C. Kressmann-Taylor aus dem Jahr 1938 aufgeführt. Crischa Ohler und Sjeff van der Linden von mini-art entwickelten und inszenierten Ännes letzte *Reise – Ein Theaterstück zum Thema Euthanasie im Nationalsozialismus*, im Spielplan seit 2012. Mit den unsäglichen Ereignissen der Kinder-Euthanasie setzt sich *Das Schutzengelhaus* auseinander (seit 2016). Projektwochen mit Gruppen von deutschen und niederländischen Schüler:innen gehören seit über 25 Jahren zum Kern der Arbeit des Theaters. NS-Vergangenheit, Holocaust und Krieg wurden dort immer wieder bearbeitet, und Begegnung, sowohl geografisch grenzüberschreitend als auch in anderen Kontexten, gehört zur Philosophie dieses Theaters.

## VI. AUS DER ZEIT GEFALLEN? DISKUSSIONEN UM KALKARER „EHREN“MAL

Im Stadtpark von Kalkar steht ein Kriegerdenkmal aus dem Jahr 1936. Unter den Krallen eines monumentalen Adlers ist die Widmung zu lesen „Unseren Helden. 1914–1918. 1939–1945“ Auf der Rückseite steht eingemeißelt: „Mögen Jahrtausende vergehen, man wird nie von Heldentum reden können, ohne des deutschen Soldaten im Weltkrieg zu gedenken“ – ein fast wörtliches Zitat aus Hitlers *Mein Kampf*.

Im Jahr 2014 wurde der Historiker Hans Hesse im Zuge seiner Recherchen zum „Archiv des Gedenkens an die NS-Zeit im Rheinland“ auf „diesen braunen Fleck an zentraler Stelle“ aufmerksam und schrieb an die Stadt. Die neue Bürgermeisterin verlegte daraufhin die jährliche Gedenkveranstaltung weg von dem Kriegerdenkmal. Der Kulturausschuss wollte die NS-Inschrift erhalten wissen, und gab eine Infotafel in Auftrag. Statt der Tafel erschien dann ein Text im Internet, ohne Distanzierung von den NS-Urhebern und ohne Konsequenzen aus der Feststellung, dass die Jah-

<sup>35</sup> <https://www.kleveblog.de/wer-waren-die-klever-nazis/>.

Abb. 3: Das Kalkarer  
Kriegerdenkmal nach der  
Aktion des Künstlers  
Wilfried Porwol. Foto: privat



reszahlen 1939–1945 unter der Widmung „Unseren Helden“ erst im Frühjahr 1983 ergänzt worden waren.

Das wurde dem Klever Künstler Wilfried Porwol buchstäblich zu bunt: In drei nächtlichen Aktionen ließ er den Denkmal-Adler mal in Regenbogenfarben, mal in Pink erstrahlen, das Hitlerzitat übermalte er mit den Worten „Nie wieder Faschismus“ samt rot durchgestrichener Hitler-Karikatur. Der Künstler forderte die Entfernung des Denkmals; vor Gericht erhielt er stattdessen Strafen wegen Sachbeschädigung.

Es folgten Diskussionsveranstaltungen und ein Bürgerantrag auf Entfernung; eine Arbeitsgruppe des Rates traf sich neunmal. 2021 wurde das Hitlerzitat abgedeckt, das Objekt unter Denkmalschutz gestellt, zwei Infotafeln daneben platziert. Nach dem Urteil zahlreicher Kritiker:innen wird so die kritische Auseinandersetzung mit der NS-Heldenverehrung gerade nicht erreicht.<sup>36</sup>

## VII. „ERZÄHL MIR VON GESTERN UND MORGEN!“

Zukunftsweisende Ansätze zeigt die Initiative für ein „Haus des Erinnerns und Gedenkens“, das in Kleve nach dem Willen des Stadtrats auf dem Platz der zerstörten Synagoge entstehen soll. Der Verein Haus Mifgash erhielt den Auftrag, den Bau auf der Basis des vorgelegten Architektorentwurfs voranzutreiben, eine von einem breiten Netzwerk in der Region getragene Stiftung zu gründen und die für die Finanze-

<sup>36</sup> Dieser gesamte Abschnitt beruht im Wesentlichen auf der ausführlichen Dokumentation des Historikers Hans Hesse auf seiner Internetseite: <https://hans-hesse.de/ns-krieger-denkmal-in-kalkar/>.



Abb. 4: Architekturstudie für das Haus des Erinnerns und Gedenkens auf dem Synagogenplatz. Foto: Hülsmann, Thieme, Minor Architekten

zung notwendigen Gelder einzuwerben.<sup>37</sup> Als weithin sichtbare „Lichtikone“ am Ort der schwärzesten Stunde der Stadtgeschichte beschreibt Architekt Friedhelm Hülsmann das transluzente dreigeschossige Bauwerk mit einem offenen Gedenkraum im Erdgeschoss.

„Erzähl mir von gestern und morgen“ – unter diesem Motto lief 2024–2025 ein mit Bundesmitteln gefördertes Pilotprojekt zur inhaltlichen Füllung des zukünftigen Hauses. Es gab u.a. Erzählcafés, Kultur- und Kunstaktionen, Demokratie- und Nachhaltigkeitswerkstätten. Erinnerung, Partizipation und Zukunftsgestaltung gingen Hand in Hand und bisher unterrepräsentierte Gruppen wurden angesprochen. Alevitische und jezidische Frauen und Männer erzählten in ihren Kulturzentren in Emmerich von der bis heute traumatisierend wirkenden Verfolgung und von ihrer Enttäuschung, dass das in Deutschland niemand hören wolle. Menschen, die in unsere Region eingewandert oder hierher geflohen sind, machen fast ein Drittel der Bevölkerung im Nordkreis Kleve aus, darunter als größte Gruppe die Niederländer:in-

<sup>37</sup> Ausführliche Informationen zum geplanten Haus des Erinnerns und Gedenkens auf der Internetseite der Stiftung: <https://hdeug.de/>.

nen, die ehemaligen „Gastarbeiter:innen“, Spätaussiedler:innen, EU-Arbeitskräfte aus Polen und vom Balkan und neuerdings die internationalen Studierenden, die mit über 50% den höchsten Ausländeranteil an einer deutschen Hochschule stellen. Die unsichtbarste Gruppe dürften die Roma inklusive der deutschen Sinti sein, von denen die meisten ihre Identität aus Angst vor Diskriminierung verbergen.

Das geplante Haus auf dem Synagogenplatz soll ab 2028/2029 die Geschichte der Klever Jüdinnen und Juden zusammen mit den Erinnerungen der vielen heute in der Region lebenden Menschen sicht- und hörbar machen. „Erinnern für heute und morgen“ bedeutet hier, dass das Haus zugleich als Kristallisationspunkt für Diskurse über das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus wirken soll.

### VIII. WAS BLEIBT? WAS KOMMT?

Für Westdeutschland wie die westlichen Nachbarn sehen die meisten Beobachter:innen vier aufeinanderfolgende Phasen der Erinnerung von je zwei Jahrzehnten Dauer:

„Nach dem Zusammenbruch Europas 1945 stand überall die Nachkriegszeit zunächst weniger im Zeichen der Vergangenheitsbewältigung als der praktischen Bewältigung von Lebensproblemen sowie der sozialen und politischen Integration. Der Kalte Krieg war zugleich eine Eiszeit der Erinnerung. Das kommunikative Beschweigen galt nach dem Krieg nicht nur in Westdeutschland, sondern war auch eine internationale Praxis im Kalten Krieg, wie der Politologe Tony Judt gezeigt hat .... Im westlichen Nachkriegsdeutschland dauerte es nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zwanzig Jahre, bis der Holocaust allmählich (wieder) zum Vorschein kam, weitere zwanzig Jahre, bis diesem Menschheitsverbrechen im Weltbewusstsein ein Platz zugewiesen wurde, und dann noch einmal zwanzig Jahre, bis dieses Ereignis in die Form einer transnationalen Kommemoration überführt wurde.“<sup>38</sup>

Zunächst fällt mir als Deutschem in den Niederlanden die Fähigkeit auf, die Momente der nationalen Identität mit starken Show-Elementen wie dem „Reenactment“ der militärischen Befreiung zu begehen. Die Kreativität unserer Nachbarn bei der Planung der vielen (!) kleinen und großen Gedenk-Events, die sich oft speziell an Kinder und Jugendliche richten, zeugt von großer Fantasie und dem Aufbrechen von Gedenkroutinen. Auch die Ausweitung der Gedenkperspektive vom eigenen Land auf die ganze Welt und von damals auf heute wird bei unsern Nachbar:innen schon länger unternommen. Das anhaltende Publikumsinteresse gibt den Organisator:innen Recht.

Auffallend ist in allerjüngster Zeit, dass auch Kontroversen, ja Streit beim Gedenken kein Tabu sind. 2025 wurde bei vielen niederländischen Gedenkfeiern am 4. und 5. Mai auf den aktuellen Genozid in Gaza aufmerksam gemacht, obwohl das keines-

---

<sup>38</sup> Aleida Assmann, Auf dem Weg zu einer europäischen Gedächtniskultur.

wegs gesellschaftlicher Konsens war. So sagte Arnheims Bürgermeister Marcouch in seiner Rede, „dass die Gräuel von damals nun erneut stattfinden. [...] Wir dürfen uns an diese Unmenschlichkeit nicht gewöhnen. [...] Denn ‚Nie wieder‘ ist jetzt.“<sup>39</sup>

Auf der deutschen Seite sind es vor allem die Schulen, die eine curricular verankerte und flächendeckende historische Aufklärung leisten.<sup>40</sup> Bei aller Vielgestaltigkeit und Lebendigkeit kennt die Erinnerungslandschaft der Niederrheinlande auch Lücken und Leerstellen. Die Vielzahl der internationalen Menschen hat auf deutscher Seite bisher kaum einen Ort. Sie alle haben ihre Geschichten mitgebracht und diese Geschichten werden über ihre eigenen Gemeinschaften hinaus fast nicht gehört. Oft genug werden sie noch gar nicht erzählt und schon gar nicht aufgeschrieben.

In der Region gerade erst angekommen ist eine zweite notwendige Erweiterung unseres Blickwinkels, nämlich in Richtung auf die lange verdrängte koloniale Vergangenheit. Immerhin hat das Afrika-Museum in Berg-en-Dal diesem Thema schon 2021 eine eigene Ausstellung gewidmet.<sup>41</sup> In Kleve wurden neue Forschungen zu Johann-Moritz von Nassau-Siegen vorgestellt. Der Erbauer des Mauritshuis in Den Haag war vor seiner für Kleve prägenden Zeit als brandenburgischer Statthalter bereits Statthalter der Nederlands-Westindisch-Compagnie in Recife (im heutigen Brasilien) und hatte sich dort auch als Sklavenhalter betätigt – typisch für seine Zeit, aber bisher kaum beachtet.<sup>42</sup>

Wenn die Planungen Wirklichkeit werden, wird die Erinnerungslandschaft der Niederrheinlanden in den nächsten Jahren noch deutlich umfassender und bunter. Alle hier lebenden Menschen und ihre vielen Geschichten prägen diese Region. Innovative, zukunftsweisende Ansätze wie die des Befreiungsmuseums und des gerade erst am Horizont auftauchenden „Hauses des Erinnerns und Gedenkens“ können dafür sorgen, dass aus der Vielzahl der Erinnerungen eine noch lebendigere Erinnerungslandschaft entsteht. Es ist zu hoffen, dass *alle* Menschen ihre individuellen und kollektiven Geschichten, aber auch ihre Hoffnungen und Träume aktiv in diese *Zukunftserinnerungsorte* einbringen können.

## IX. LITERATUR

Aleida Assmann, Auf dem Weg zu einer europäischen Gedächtniskultur, Quelle: Recherche 2/2009. Online seit: 25. September 2019, <https://www.recherche-online.net/texte/aleida-assmann-holocaust-auf-dem-weg-zu-einer-europaischen-gedaechtniskultur>.

<sup>39</sup> Nieuw Israelitisch Weekblad, <https://niw.nl/hoer-4-en-5-mei-nationale-gazadagen-werden/>.

<sup>40</sup> Der konkrete Beitrag der Schulen blieb in diesem Beitrag unterbelichtet, weil er weniger lokal und öffentlichkeitswirksam orientiert ist.

<sup>41</sup> <https://bergendal.wereldmuseum.nl/nl/zien-en-doen/tentoonstellingen/heden-van-het-slavernijverleden>.

<sup>42</sup> Bericht von Ralf Daute im kleveblog vom 4.10.2023, <https://www.kleveblog.de/johann-moritz-klevert-lichtgestalt-und-sklavenhaendler/> basierend auf: Monteiro, Slavery at the Court.

- Monika Benndorf, Von der Geschichte befreit / Bevrijd uit de geschiedenis, Von einem Krieg der endete aber nicht verging / Over een oorlog die eindigde maar niet voorbij ging, Goch 2014.
- Maria Dienenhofen, Frits Gies, GrenzenLos: Niederländische und deutsche, jiddische und christliche Gedichte im Dialog, Kevelaar 2008.
- Frank Eliens, Voor Joden verboden. Hoe de joodse gemeenschap uit Nijmegen verdween 1940-1945, Nijmegen 2021.
- Paul Glaser, Die Tänzerin von Auschwitz, Berlin 2016.
- Rense Havinga, Het verhaal van de vrijheid vertellen. Het maken van de nieuwe permanente tentoonstelling van het Vrijheidsmuseum, in: Rhein-Maas Geschichte, Sprache und Kultur Band 13: Erinnerungskultur – Vielfalt der Perspektiven. Herausgegeben von Ute K. Boonen, Ralf-Peter Fuchs und Luisa Röhrich, Münster 2024, S. 281–291.
- Renske Heisen, Zukunft in der Vergangenheit: Eine Unterrichtsmappe für die Grenzregion, Groesbeek 2006.
- Hedda Kalshoven-Brester, Ik denk zo veel aan jullie, Amsterdam 1991.
- Ulrike Krautheim-Broucek, Tastbaar verleden: Objecten uit de grensregio / Erfassbare Vergangenheit: Objekte aus der Grenzregion. Niederländisch / Deutsche Ausgabe, Groesbeek 2006.
- Wolfgang Krebs, Juden in Kleve. Spuren einer verlorenen Vergangenheit, Kleve 1993.
- Wolfgang Krebs, Geschichte der Juden in Kleve, Goch 2014.
- Lebensgeschichten von Klever Frauen im 20. Jahrhundert / hrsg. von der Projektgruppe Frauengeschichte der VHS Kleve, Erika Adolph, Kleve 2000.
- Lesebuch zur Geschichte der Klever Frauen / hrsg. von der Projektgruppe Frauengeschichte der VHS Kleve, Red. Claudia Scholtyssek, Wiltrud Schnütgen, Helga Ullrich-Scheyda, Kleve 2005.
- Wilhelm Michels, Peter Sliepenbeck, Niederrheinisches Land im Krieg. Zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges im Landkreis Kleve, Boss-Verlag Kleve 1965.
- Monteiro, C., & Odegard, E. (2020). Slavery at the Court of the ‚Humanist Prince‘ Re-examining Johan Maurits van Nassau-Siegen and his Role in Slavery, Slave Trade and Slave-smuggling in Dutch Brazil. *Journal of Early American History*, 10(1), 3–32. <https://doi.org/10.1163/18770703-01001004>.
- Thomas Ruffmann, Wo (nicht nur) der Rhein verbindet – Ansätze zu grenzüberschreitender Erinnerungsarbeit in den nördlichen NiederRheinLanden, in: Gemeinsames Erinnern an den Nationalsozialismus?: Gedenkorte und Geschichtsprojekte in den Niederlanden, Belgien und Nordrhein-Westfalen / Bildungswerk der Humanistischen Union NRW, Recklinghausen 2001, S. 6–16.
- Bernd Schminnes, Sie sagten: „Nein!“: Bürger aus Kleve und Umgebung widerstanden dem Nationalsozialismus; eine Schülerdokumentation, Kleve 1984.
- Jan Smit, De ontwikkeling van ‚Niederrheinlande‘ bij Friedrich Gorissen, deel 1 en 2, in: Von einst bis jetzt/Van toen naar nu, Zeitschrift des Heimatkundevereins Die

Düffel/Tijdschrift van de Heemkundekring De Duffelt, 2013, Nr. 1 und 2, Millingen aan de Rijn 2013.

Tausend ganz normale Jahre. Von Otto Weber. Ein Photoalbum des gewöhnlichen Faschismus. 99 Aufnahmen in Kupfertiefdruck ausgewählt von Hildegard Weber. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger, Nördlingen 1987.

Bert Thissen, Bericht über das deutsch-niederländische Kolloquium: Friedrich Gorissen (1912–1993) und die Kulturgeschichte der ‚Niederrheinlande‘, in: Niederrhein-Magazin, Zeitschrift der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. und des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR), Nr. 14, Essen 2012, [https://www.uni-due.de/imperia/md/content/inkur/nr\\_magazin\\_14\\_2012\\_11.pdf](https://www.uni-due.de/imperia/md/content/inkur/nr_magazin_14_2012_11.pdf).

Ralph Troost, Orte der Freiheit. Ein Reisebuch durch die Grenzregion, Groesbeek 2006.

Helga Ullrich-Scheyda, 200 Jahre Einweihung der Klever Synagoge, Kleve 2021.

## **ZUM AUTOR**

Thomas Ruffmann, \*1955, Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Englisch in Bielefeld und London, war von 1985 bis 2020 Fachbereichsleiter für politische und kulturelle Bildung an der VHS Kleve, mit über 250 Veranstaltungen zu deutsch-niederländischen Themen. Seit 2013 engagiert er sich für Erinnerungs- und Begegnungsarbeit im Verein Haus der Begegnung – Beth HaMifgash. Als Erwachsenenbildner, Musiker, Aktivist oder Teilnehmer war Thomas Ruffmann an vielen der geschilderten Veranstaltungen beteiligt.

## **BERICHT**

### **AARD VAN AFRIKAANS: DIE AFRIKAANS SUMMERSCHOOL KEHRT ZURÜCK AN DIE UDE**

**ALISA AUGUSTIN**

Im Sommersemester 2025 konnte die Niederlandistik der UDE vom 11. bis 17. Juni die Afrikaans Summerschool wieder aufleben lassen. Möglich gemacht wurde dies durch den besonderen Einsatz von Gaby Boorsma (UDE) und Dr. Elbie Adendorff (Stellenbosch Universität) aus Südafrika, die den Intensivkurs durchführte. Außerdem schaltete sich Dr. Hermann Beyer (University of Namibia) zu, um das Programm zu ergänzen. Nicht nur Niederlandistik-Studierende begeisterten sich dafür, Afrikaans zu lernen, sondern auch Studierende aus anderen Fächern nahmen erfolgreich teil.

# NEU IM FREIHEITSMUSEUM



## GEHEIMNISSE IM GEPÄCK

BEGEBT EUCH MIT EMMA AUF  
EINE REISE DURCH  
DIE GESCHICHTE!



# GEHEIMNISSE IM GEPÄCK

Als Emma auf dem Dachboden einen geheimnisvollen Koffer findet, beginnt eine Suche durch das Leben von Emmas Urgroßmutter Lena.

Begleitet Emma auf ihrer Entdeckungsreise durch die Geschichte des Zweiten Weltkriegs! Unterwegs trifft ihr nicht nur Lena, sondern auch ihre beiden besten Freunde: das jüdische Flüchtlingsmädchen Ellie und den deutschen Karl.

Welche Geheimnisse werdet ihr gemeinsam entdecken?

*gutes  
Gesprächs-  
thema*

*ein Erlebnis  
für die ganze  
Familie*

Weitere  
Informationen:



FREIHEITS  
MUSEUM

Wylerbaan 4, Groesbeek  
Auch montags geöffnet



An fünf Blocktagen brachte Dr. Adendorff im *Casino*, Campus Essen, den Teilnehmenden die „aard van Afrikaans“ näher – gemeint ist damit, dass das Wesen des Afrikaans über die sprachliche Beschaffenheit hinausgeht. Der Kurs beschäftigte sich daher auch maßgeblich mit der Kultur und Geschichte Südafrikas, wobei sowohl die heutige Mehrsprachigkeitssituation in Südafrika als auch das koloniale Erbe des Afrikaans thematisiert wurden. Der schnelle Einstieg in die Sprache gelang einerseits über den landeskundlichen Zugang, andererseits über die enge Sprachverwandschaft des Afrikaans zu Niederländisch, Englisch und Deutsch. Zur Verständigung nutzten die Teilnehmenden je nach sprachlichem Hintergrund entweder Niederländisch oder Englisch und konnten dem Afrikaans von Dr. Adendorff durch rezeptives Verstehen folgen. Von Tag zu Tag waren so Fortschritte zu beobachten und es stellten sich schnell Erfolgserlebnisse ein. Diese intensive Lernatmosphäre dank des Blockformats und die interdisziplinäre Zusammenstellung der Studierenden, aus der eine hochmotivierte Gruppe hervorging, machten die Summerschool zu einer besonderen Erfahrung.

Dr. Hermann Beyer (UNAM) ergänzte das Programm mit einem Beitrag über Afrikaans in Namibia und rundete die Summerschool durch einen Einblick in die namibische Perspektive ab. Vor Ort wurde Dr. Adendorff außerdem durch einen Beitrag von Gaby Boorsma zum Sprachvergleich zwischen Afrikaans, Niederländisch und Deutsch unterstützt. „Afrikaans sprechen macht Spaß“, heißt es im Deutschen, im Niederländischen sagt man „Afrikaans praten is leuk“, doch im Afrikaans gibt es die Formulierung: „Afrikaans praat lekker“. Diese Feinheiten nahmen die Teilnehmenden dabei unter die Lupe. Zum Kursabschluss wählten die Studierenden ein Reiseziel in Südafrika oder Namibia aus und hielten dazu Präsentationen teilweise oder bereits ganz auf Afrikaans. Ohne Zweifel hat die Summerschool bei einigen Studierenden damit auch ein Interesse an einem Auslandssemester oder -praktikum in Südafrika oder Namibia geweckt, das es umzusetzen gilt.

## BERICHT

### **WERKSTATT AN DER GRENZE 2025: SPRACHE UND MEDIEN**

KAREN WALLRICH

Auch in diesem Jahr fand die „Werkstatt an der Grenze“ statt, ein Kooperationsprojekt der Universität Duisburg-Essen, der Radboud Universiteit Nijmegen, der Hogeschool Arnhem/Nijmegen, der Hochschule Rhein-Waal (Kleve) sowie der Universität Münster. Vom 2. bis 4. Juni trafen sich rund 40 Studierende aller Kooperationshochschulen in Münster, um sich gemeinsam dem Thema „Media en Taal/

Medien und Sprache“ zu widmen. Die Studierenden arbeiteten in Gruppen zusammen und erstellten gemeinsam Poster zu verschiedenen Fragestellungen, die sich mit Medien und Sprache im deutsch-niederländischen Kontext beschäftigten. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm in Münster, das den Studierenden Gelegenheit bot, sowohl ihr Wissen zu vertiefen als auch neue Kontakte zu knüpfen.

Nach der Begrüßung durch Luisa Röhrich und Max Dahmer (Universität Münster) folgte ein Einführungsvortrag zu „Was ist ‚Taal en Media‘?“ und einem Workshop zum Thema „Medienfunktionalität“. Abschluss des ersten Tages war eine Führung durch die Ausstellung im Haus der Niederlande, anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Hauses der Niederlande.

Der zweite Tag der Werkstatt stand im Zeichen der Museumsdidaktik und begann mit einem Vortrag zu „Sprache und Macht“, gefolgt von einem museumsdidaktischen Workshop. Das erworbene Wissen konnten die Teilnehmenden im Anschluss bei einem Besuch der Villa ten Hompel umsetzen. Der zweite Tag endete mit einer Stadtführung durch Münster.

Zum Abschluss fand eine finale Gruppenarbeitsession statt, in deren Anschluss die Poster gedruckt und die Ausstellung eröffnet wurde. Zum Abschluss der Werkstatt an der Grenze fand ein ‚Borrel‘ im Haus der Niederlande statt.

Die Arbeitsergebnisse der Studierenden in Form von Postern waren noch bis in den August hinein im Haus der Niederlande ausgestellt und somit für interessierte Besucher:innen zugänglich.

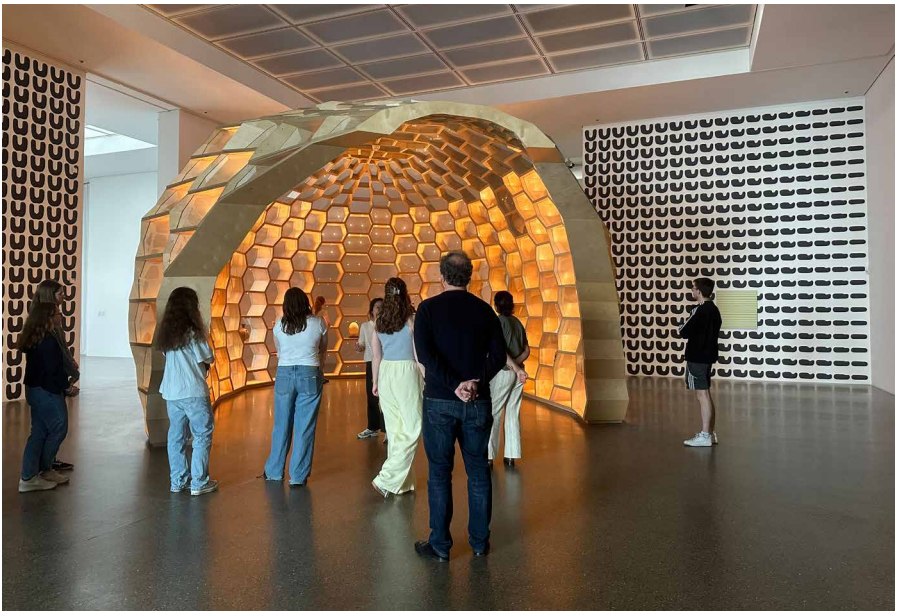
Die rege Beteiligung der Studierenden aller Kooperationsuniversitäten zeigt, wie groß das Interesse an grenzübergreifenden, interdisziplinären Formaten ist, denn inzwischen hat sich die Werkstatt an der Grenze als beliebte Veranstaltung etabliert. 2026 wird die ‚Werkstatt an der Grenze‘ an der Universität Duisburg-Essen stattfinden.

## BERICHT

### **EXKURSION INS MUSEUM FOLKWANG: KUNST ENTDECKEN UND IM AUSTAUSCH BLEIBEN**

SHAYENNE FITTING

Im Rahmen einer Exkursion besuchten Studierende der Universität Duisburg-Essen (UDE) und der Universität Antwerpen gemeinsam das Museum Folkwang in Essen. Die Veranstaltung bot nicht nur die Gelegenheit, bedeutende Kunstwerke zu entdecken, sondern diente auch dem kulturellen Austausch zwischen den Studierenden beider Hochschulen.



Fotos (hier und Folgeseite): Shayenne Fitting



Der Tag begann um 14 Uhr mit einem gemeinsamen Treffen auf dem Essener Campus der Universität Duisburg-Essen. Von dort aus machten sich die Studierenden und begleitenden Dozierenden zu Fuß auf den Weg zum Museum. Zwei Studierende der UDE hatten hierfür eine kleine Stadtführung vorbereitet und präsentierten ihren belgischen Kommiliton:innen interessante Informationen zu ausgewählten Bauwerken und Sehenswürdigkeiten entlang der Route. So erhielten die Gäste aus Antwerpen einen ersten Eindruck von der Stadt Essen und ihrer Geschichte.

Am Museum angekommen, erwartete die Gruppe um 16:30 Uhr eine fachkundige Führung durch die Dauerausstellung des Hauses. Neben faszinierenden Werken von Vincent van Gogh, Claude

Monet und weiteren bekannten Künstlern erhielten die Studierenden auch Einblicke in unterschiedliche Ausstellungen.

Die Ausstellung „Neue Welten“ präsentiert seit 2019 Werke epochen- und medienübergreifend in neuer Zusammenstellung. Malerei trifft hier auf Fotografie, Grafik auf Skulptur, europäische auf außereuropäische Kunst.

Ein besonderes Highlight war zudem der Besuch der Sonderausstellung „Frau in Blau – Oskar Kokoschka und Alma Mahler“, die die mitunter intensive Beziehung zwischen dem expressionistischen Künstler und der Wiener Salonnière beleuchtet.

Im Anschluss an die Führung blieb ausreichend Zeit, das Museum individuell zu erkunden. Einige Studierende nutzten die Gelegenheit, den Museums-Shop zu besuchen und Erinnerungsstücke oder Literatur zur Ausstellung zu erwerben.

Abgerundet wurde der Tag bei einer gemeinsamen Kaffeepause im Museums-Café. Dort hatten die Studierenden die Möglichkeit sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen – ein gelungener Abschluss einer inspirierenden Exkursion.

## BERICHT

**22. COLLOQUIUM NEERLANDICUM (25.–29 AUGUST 2025) IN BRÜSSEL:  
 „NEDERLANDS IN MEERTALIGE CONTEXTEN“  
 WERELDCONGRES VAN DE NEERLANDISTIEK  
 PIA AWATER**

Das *Colloquium Neerlandicum*, das auch als ‚Wereldcongres van de Neerlandistiek‘ bezeichnet wird, stellt die wichtigste internationale Konferenz für Niederlandist:innen dar. Es wird von der *Internationale Vereniging voor Neerlandistiek* (IVN) ausgerichtet und dient dem zentralen Zweck, Ergebnisse, Ideen etc. auszutauschen sowie ein Netzwerk für Mitglieder der internationalen Niederlandistik zu bieten. Dieser Kongress findet alle drei Jahre statt, wobei der Veranstaltungsort abwechselnd in den Niederlanden und Flandern/Belgien liegt. Die Durchführung des Kolloquiums wird unter anderem durch die finanzielle Unterstützung der Taalunie ermöglicht.

Im Jahr 2025 fand das 22. Colloquium Neerlandicum vom 25. bis 29. August in Brüssel statt. Die Organisation oblag der IVN in Zusammenarbeit mit der Vrije Universiteit Brussel (VUB). Das Thema dieser Ausgabe lautete „Nederlands in meertalige contexten“<sup>1</sup>. Die Wahl Brüssels war dabei strategisch, da die Vielsprachigkeit



Foto: Karen Wallrich

<sup>1</sup> „Niederländisch in mehrsprachigen Kontexten“.



der Stadt, in der nach offiziellen Angaben 107 Sprachen gesprochen werden, einen passenden Rahmen für das Thema bot. Die Konferenz erstreckte sich über fünf Tage und umfasste Veranstaltungen in verschiedenen thematischen Sektionen zu unter anderem Literatur, Sprachwissenschaft und Fachdidaktik. Auch Vertreterinnen der Universität Duisburg-Essen nahmen an der Tagung teil. So präsentierte Karen Wallrich in Form einer Pecha Kucha Präsentation ihr Forschungsprojekt zu „Thuisaantalonderwijs in Nederland“. Des Weiteren waren Ute K. Boonen und Pia Awater in dem Panel „Nederlands en taalcontact in vroegmodern Europa“ vertreten und präsentierten zum Thema „Nederlands als bemiddelende taal tussen Engels und Duits in de vroegmoderne tijd“.

## BERICHT

**AUSSTELLUNG ZUM 500. GEBURTSTAG DES KARTOGRAFEN CHRISTIAN SGROOTEN  
MATHIS INGENHAAG**

„Karten der Welt“ – So lautete der Titel einer Ausstellung, die am 5. September im Kalkarer Rathaus eröffnet wurde und bis Anfang November im Städtischen Museum Kalkar zu sehen war. Die Schau würdigte das Werk des in Sonsbeck geborenen Kartografen Christian Sgrooten, welcher über 55 Jahre bis zu seinem Tod in Kalkar lebte und viele Jahre lang in den Diensten der spanischen Krone stand.

Bürgermeisterin Dr. Britta Schulz konnte im vollbesetzten Ratssaal zahlreiche Expertinnen und Experten der niederrheinischen Geschichtswissenschaft und der Kartografie begrüßen. Die fachliche Einführung übernahm Drs. Frans Hermans, Vorsitzender der Stiftung Geschichte des Raumes Peel-Maas-Niers. Er skizzierte das Leben und Wirken Sgrootens, der als engagierter Bürger ein städtisches wie überregionales Netzwerk pflegte, zu dem auch Gerhard Mercator und weitere Kartenmacher, Drucker und Verleger zählten. Seine Kartenblätter – ob regional begrenzte Landkarten oder weite Räume umfassende (Welt-)Karten – zeichnen sich durch grafische Raffinesse und eine meisterhafte Kolorierung aus. Passend dazu ist auch die Begleitpublikation zur Ausstellung betitelt: *Christian Sgrooten – Ein Meister der Kartografie aus dem Land zwischen Rhein und Maas*. Das gut 70 Seiten starke Werk beleuchtet in zehn Aufsätzen die verschiedensten Lebens- und Arbeitsbereiche Sgrootens. Die zweisprachige Publikation wurde, ebenso wie das gesamte Projekt, durch das Interreg-Programm Deutschland-Niederland gefördert.

Für den Verein der Freunde Kalkars e.V. sprach anschließend die Vorsitzende Lioba Rochell und lobte insbesondere die gewinnbringende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ein speziell für die Ausstellung erarbeitetes pädagogisches Konzept soll das Wirken Sgrootens auch in die Klassenräume der niederrheinländischen Schulen tragen. Harald Münzner, Stabsstellenleiter Kultur bei der Stadt Kalkar, erweiterte den Blickwinkel und

Drs. Hermans überreicht das erste Exemplar der Begleitpublikation an Bürgermeisterin Dr. Schulz.



Ausschnitt aus der Karte  
„Niederrhein und West-  
falen“. Madrider Atlas,  
Sammlung der National-  
bibliothek Spaniens



erinnerte daran, dass Kartografie ein eminent aktuelles Thema mit technisch-media-  
len, gesellschaftlichen und politischen Bezügen sei. Er lud alle Anwesenden ein, mit  
einem Besuch im Städtischen Museum die Freude am Kartenlesen und das Verständ-  
nis für Kartografie zu wecken oder zu stärken.

Die Ausstellung präsentierte insbesondere eine Auswahl von Sgrootens Karten aus  
dem Brüsseler Atlas (1572/1573) und dem Madrider Atlas (1592); beides Schmuck-  
stücke der kartografischen Kunst des 16. Jahrhunderts. Ergänzt wurden die Dru-  
cke u. a. durch Vergleichskarten aus der Zeit und durch biografische Dokumente  
aus dem Kalkarer Stadtarchiv. Eine Sammlung mehrerer Dutzend Atlanten, ein  
historischer Kartenschrank mit Kurbelmechanik oder auch moderne Grafiken von  
Astrid Brüner und Holger Runge erweiterten die Schau. Als „Malerei auf Buch-  
deckeln“ war der vom niederrheinischen Künstler Martin Lersch gefertigte Zyklus  
„Sgrootens Phantasia“ überschrieben, der auf 56+1 kleinen Ölbildern Motive der  
Kunstgeschichte, der Biografie Sgrootens, der Kartenblätter und Kalkarer Spezifika  
zusammenbrachte.

Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Workshops, Vorträgen, Lesungen und  
Rundgängen rundete das Angebot zum 500. Geburtstag Sgrootens ab. Die in Summe  
äußerst erfolgreiche Ausstellung lockte innerhalb weniger Wochen mehr als 1.000  
Gäste nach Kalkar. Eine von der Stiftung des Raumes Peel-Maas-Niers konzipierte  
Wanderausstellung wird nun ab Dezember 2025 in Gangelt, Geldern, Venray und  
anderen Orten gezeigt. Weitere Informationen unter [www.peel-maas-niers.eu/de](http://www.peel-maas-niers.eu/de)  
und [www.kalkar.de](http://www.kalkar.de).

## DAS INSTITUT FÜR NIEDERRHEINISCHE KULTURGESCHICHTE UND REGIONALENTWICKLUNG (INKUR)

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Publikationen zu organisieren.

Das InKuR wurde im Dezember 1998 als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg gegründet. Im Dezember 2005 wurde das Institut in ein Institut des Fachbereichs Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen umgewandelt. Aktuell gehören dem InKuR vornehmlich Mitglieder der Fakultät für Geisteswissenschaften an. Auch Mitglieder anderer Fakultäten sind als neue InKuR-Mitglieder herzlich willkommen, wenn ihre Forschungen, Projekte oder Schwerpunkte in der Lehre Bezüge zu der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Arbeit des Instituts aufweisen.

Studierende können auf Antrag Mitglieder des Instituts werden, wenn sie sich für die Geschichte, Sprache oder Kultur des Rhein-Maas-Raums interessieren und sich mit Themen aus diesen Bereichen im Rahmen ihres Studiums – durch Mitarbeit in einem der Projekte des Instituts oder durch eigene Forschungen – beschäftigen wollen. In der Region verwirklicht das InKuR das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Städten und Gemeinden im Rhein-Maas-Raum, sowie durch Lehrerfortbildungen und durch verschiedene Projekte, an denen auch Schulen beteiligt sind und nicht zuletzt durch das Periodikum „Rhein-Maas“ des Instituts, das unter verschiedenen Schwerpunkten aktuelle regionsbezogene Forschungen präsentiert. Zudem pflegt das Institut auf der Website einen Veranstaltungskalender, der auch die Aktivitäten der Kooperationspartner umfasst (mehr unter [www.uni-due.de/inkur](http://www.uni-due.de/inkur)).

Das InKuR kooperiert eng mit der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Dem kommissarischen Vorstand des InKuR gehören an:

Prof. Dr. Ute K. Boonen (Direktorin), UDE, Germanistik/Niederlandistik

Prof. Dr. Martin Schubert, UDE, Germanistik/Mediävistik

Prof. Dr. Frank Becker, UDE, Historisches Institut

Kontakt:

Karen Wallrich (Koordinatorin), Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen

Tel: 0201/183-6959, [karen.wallrich@uni-due.de](mailto:karen.wallrich@uni-due.de)

## SCHRIFTENREIHEN

### STUDIEN ZUR GESCHICHTE UND KULTUR NORDWESTEUROPAS

HG. VON HORST LADEMACHER, MÜNSTER: WAXMANN

- 📖 Bd. 1: N. Fasse/J. Houwink ten Cate/H. Lademacher (Hg.): Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit – Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht, 2000.
- 📖 Bd. 2: Gebhard Moldenhauer/Jan Vis (Hg.): Die Niederlande und Deutschland. Einander kennen und verstehen, 2001.
- 📖 Bd. 3: Hein Hoebink (Hg.): Fokus Europa/Focus Europa. Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit als Spiegel politischer Kultur in Deutschland und in den Niederlanden nach 1945/Openbare orde, veiligheid en normhandhaving als spiegel van de politieke cultuur in Duitsland en in Nederland na 1945, 2001.
- 📖 Bd. 4: Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, 2001.
- 📖 Bd. 5: Angelika Lehmann-Benz/Ulrike Zellmann/Urban Küsters (Hg.): Schnittpunkte. Deutsch-niederländischer Literaturaustausch im späten Mittelalter, 2003.
- 📖 Bd. 6: Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919–1960), 2003.
- 📖 Bd. 7: Christiaan Janssen: Abgrenzung und Anpassung. Deutsche Kultur zwischen 1930 und 1945 im Spiegel der Referatenorgane Het Duitse Boek und De Weegschaal, 2003.
- 📖 Bd. 8: Uwe Ludwig/Thomas Schilp (Hg.): Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 2004.
- 📖 Bd. 9: Horst Lademacher/Simon Groenveld (Hg.): Duldung – Anerkennung – Ablehnung. Zur politischen Kultur in den Niederlanden und in Deutschland von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ein Vergleich, 2004.
- 📖 Bd. 10: Wilhelm Amann/Gunter E. Grimm/Uwe Werlein (Hg.): Annäherungen. Wahrnehmungen der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, 2004.
- 📖 Bd. 11: Ralph Trost: Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus. Krieg und Kriegsende in Xanten, 2004.
- 📖 Bd. 12: Dirk Maczkiewitz: Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568–1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse, 2005.
- 📖 Bd. 13: Irmgard Hantsche (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, 2005.
- 📖 Bd. 14: Gerhard Brunn/Cornelius Neutsch (Hg.): Sein Feld war die Welt. Johan Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg, 2008.

- 📖 Bd. 15: Martina Klug: Armut und Arbeit in der Devotio moderna. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften, 2005.
- 📖 Bd. 16: Horst Lademacher: Phönix aus der Asche. Politik und Kultur der niederländischen Republik im Europa des 17. Jahrhunderts, 2007.
- 📖 Bd. 17: Renate Loos: Deutschland zwischen „Schwärmertum“ und „Realpolitik“. Die Sicht der niederländischen Kulturzeitschrift *De Gids* auf die politische Kultur des Nachbarn Preußen-Deutschland 1837–1914, 2007.
- 📖 Bd. 18: Hein Hoebink (Hg.): Europäische Geschichtsschreibung und europäische Regionen. Historiographische Konzepte diesseits und jenseits der niederländisch-deutschen/nordrhein-westfälischen Grenze, 2008.
- 📖 Bd. 19: Hubert Roland: Leben und Werk von Friedrich Markus Huebner (1886–1964). Vom Expressionismus zur Gleichschaltung, 2009.
- 📖 Bd. 20: Annemarie Nooijen: „Unserm großen Bekker ein Denkmal“? Balthasar Bekkers Betoverde Weereld in den deutschen Landen zwischen Orthodoxie und Aufklärung, 2009.
- 📖 Bd. 21: Nicole P. Eversdijk: Kultur als politisches Werbemittel. Ein Beitrag zur deutschen kultur- und pressepolitischen Arbeit in den Niederlanden während des Ersten Weltkrieges, 2009.
- 📖 Bd. 22: Hubert Roland/Marnix Beyen/Greet Draye (Hg.): Deutschlandbilder in Belgien 1830–1940, 2011.
- 📖 Bd. 23: Christian Krumm: Johan Huizinga, Deutschland und die Deutschen. Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, 2011.
- 📖 Bd. 24: Bürgerschaftliche Initiative (Hg.): Wachse hoch, Oranien! Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien als regierender deutscher Fürst 1802–1806, 2013.
- 📖 Bd. 25: Erika Poettgens: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländischer Zunge Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit, 2014.
- 📖 Bd. 26: Rudolf Kern: Victor Tedesco, ein früher Gefährte von Karl Marx in Belgien. Sein Leben, Denken und Wirken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1. Bd. 1821–1854, 2014.
- 📖 Bd. 27: Britta Marzi: Theater im Westen – die Krefelder Bühne in Stadt, Region und Reich (1884–1944). Rahmen, Akteure, Programm und Räume des Theaters in der Provinz, 2017.
- 📖 Bd. 28: Lina Schröder: Der Rhein-(Maas-)Schelde-Kanal als geplante Infrastrukturzelle von 1946 bis 1986. Eine Studie zur Infrastruktur- und Netzwerk-Geschichte, 2017.
- 📖 Bd. 29: Ute K. Boonen (Hg.): Zwischen Sprachen en culturen. Wechselbeziehungen im niederländischen, deutschen und afrikaanschen Sprachgebiet, 2018.
- 📖 Bd. 30: Hiram Kümper (Hg.): Stadt und Kirche, Land und Herrschaft am Niederrhein in Mittelalter und anbrechender Neuzeit, 2019.

HG. VON HORST LADEMACHER UND LINA SCHRÖDER, MÜNSTER: WAXMANN

📖 Bd. 31: Viktoria Franke: Rebel with a Cause. Gesellschaftliche Reform und radikale religiöse Aufklärung bei Friedrich Breckling (1629–1711), 2021.

### **RHEIN-MAAS. GESCHICHTE, SPRACHE UND KULTUR**

HG. VON JÖRG ENGELBRECHT (†), RALF-PETER FUCHS, SIMONE FRANK, CHRISTIAN KRUMM UND HOLGER SCHMENK, OBERHAUSEN: NICOLE SCHMENK VERLAG

📖 Bd. 1: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 1. Jg., 2010.

📖 Bd. 2: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 2. Jg., 2011.

📖 Bd. 3: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 3. Jg., 2012, Festschrift für Jörg Engelbrecht zum 60. Geburtstag.

📖 Bd. 4: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Glaube und Aberglaube. 4. Jg., 2013.

📖 Bd. 5: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jg., 2014.

📖 Bd. 6: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: 1945 – Nachkriegszeit und Wiederaufbau. 6. Jg., 2015.

HG. VON JÖRG ENGELBRECHT (†), SIMONE FRANK, RALF-PETER FUCHS UND CHRISTIAN KRUMM, HAMBURG: TREDITION VERLAG (ON DEMAND)



📖 Bd. 7: Vom Minnesang zur Popkultur, 7. Jg., 2017.

📖 Bd. 8: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag, 8. Jg., 2018.

📖 Bd. 9: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Kriminalität, 9. Jg., 2019.

📖 Bd. 10: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Natur und Umwelt an Maas, Rhein und Ruhr, 10. Jg., 2020.

📖 Bd. 11: Über Grenzen hinweg – Die Niederrheinlande im Fokus. Irmgard Hantsche zum 85. Geburtstag, 11. Jg., 2021.

HG. VON RALF-PETER FUCHS, UTE K. BOONEN UND LUISA RÖHRICH, MÜNSTER: ASCHENDORFF VERLAG

📖 Bd. 12: Adelige Streitkultur, hg. v. Gerd Dethlefs, in Zusammenarbeit mit Ralf-Peter Fuchs, Ute K. Boonen und Luisa Röhrich, 12. Jg., 2023.

📖 Bd. 13: Erinnerungskultur – Vielfalt der Perspektiven.

## DIE NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E.V. (NAAN)

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) verfolgt das Ziel, die Geschichte und Kultur der Niederrhein-Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erforschen und in Vortragsveranstaltungen, Kolloquien und Publikationen für die Bürgerinnen und Bürger der „Niederrhein-Lande“ allgemeinverständlich darzustellen. Die Tatsache, dass die Akademie ihren Namen in deutscher und niederländischer Form führt, unterstreicht ihren Willen, grenzüberschreitend tätig zu sein. Dabei sind ihre Aktivitäten nicht nur auf die gemeinsame Geschichte des Raumes zwischen Rhein und Maas gerichtet, sondern auch auf die im Zeitalter der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas zunehmende Bedeutung der Grenzregionen.

Unter dieser Perspektive versteht sich die NAAN auch als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen in Bezug auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Niederrhein. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit Kommunen, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen (Archive, Museen ...) beiderseits der Grenze.

Die Arbeit der Akademie wird inhaltlich durch das NAAN-Komitee bestimmt, das sich aus den Vertretern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammensetzt. Dem Wissenschaftlichen Rat gehören vor allem Kultur- und Sozialwissenschaftler nordrhein-westfälischer und niederländischer Universitäten an. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Archive, Museen, Bildungseinrichtungen und historischen Vereinen zusammen. Darüber hinaus kann jeder, der die Ziele und Aufgaben der Niederrhein-Akademie durch einen Jahresbeitrag von (mindestens) 25 Euro unterstützen will, Fördermitglied werden. Als Gegenleistung erhalten die Fördermitglieder weitgehend kostenlosen Zugang zu den Veranstaltungen der Akademie, über die sie regelmäßig informiert werden, sowie als Jahresgabe jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie (vgl. die Übersicht der bisherigen Jahresgaben am Ende dieses Heftes).

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) wird in ihrer Arbeit insbesondere unterstützt durch die Universität Duisburg-Essen, die Radboud Universiteit Nijmegen und den Landschaftsverband Rheinland.

## JAHRESGABEN DER NAAN

- 1996** Kulturraum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, Schriftenreihe der NAAN 1, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1996, 2. Auflage 1998.
- 1997** Kulturraum Niederrhein. Im 19. und 20. Jahrhundert. Schriftenreihe der NAAN 2, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1997.
- 1998** Sprache und Literatur am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 3, hg. v. Dieter Heimböckel, Bottrop/Essen 1998.
- 1999** Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 1. Bd., Schriftenreihe der NAAN 4, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 1999.
- 2000** Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.–20. Jahrhundert), hg. v. Dieter Geuenich, Mönchengladbach 2000.
- 2001** Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, 2 Bde., hg. v. Joh. Stinner/Karl-Heinz Tekath, Geldern 2001.
- 2002** Gegenseitigkeiten. Schriftenreihe der NAAN 5, hg. v. Guillaume van Gemert/Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2002.
- 2003** Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 8, hg. v. Uwe Ludwig/Thomas Schilp, Münster 2004.
- 2004** Heiligenverehrung und Wallfahrten am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 6, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2004.
- 2005** Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 13, hg. v. Irmgard Hantsche, Münster 2005.
- 2006** Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. v. Helmut Tervooren, Geldern 2005.
- 2007** Der Rhein als Verkehrsweg. Schriftenreihe der NAAN 7, hg. v. Clemens von Looz-Corswarem, Georg Mölich, Bottrop/Essen 2007.
- 2008** Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 2. Bd., Schriftenreihe der NAAN 8, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 2008.
- 2009** Familiennamen an Rhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers, Schriftenreihe der NAAN 9, hg. v. Georg Cornelissen, Heinz Eickmans, Bottrop/Essen 2009.
- 2010** Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität, Schriftenreihe der NAAN 10, hg. v. Heinz Eickmans, Guillaume van Gemert, Helmut Tervooren, Bottrop/Essen 2010.
- 2011** Das St. Viktor-Stift Xanten. Geschichte und Kultur im Mittelalter, hg. v. Dieter Geuenich/Jens Lieven, Köln 2011.
- 2012** Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne, hg. v. Anne-Marie Bonnet, Getrude Cepl-Kaufmann, Klara Drenker-Nagels, Jasmin Grande, Düsseldorf 2012.

- 2013** Bauern, Höfe und deren Namen am Niederrhein. Geldrisches Archiv Bd. 13, hg. v. Stefan Frankewitz, Georg Cornelissen, Kleve 2013.
- 2014** Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg, [1914. Mitten in Europa, Bd. 1], hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann, Jasmin Grande, Georg Mölich, Essen 2013.
- 2015** Gregorianik in der Euregio Rhein-Waal. Akten des internationalen Symposiums zum Gregorianischen Choral. Edition Wasserburg Bd. 22, hg. v. Herbert Krey, Kurt Kreiten, Guillaume van Gemert, Kleve 2016.
- 2016** Der nördliche Rhein-Maas-Raum nach dem Wiener Kongress 1815. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend Bd. 113, hg. v. Heinz Eickmans, Gerd Halmanns, Franz Hermans, Geldern 2016.
- 2017** Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit, hg. v. Guido von Büren, Ralf-Peter Fuchs, Georg Mölich, Bielefeld 2018.
- 2018** Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag. hg. v. Jens Lieven, Uwe Ludwig, Thomas Schilp (Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 8).
- 2019** 1919, Zeit der Utopien. Zur Topographie eines deutschen Jahrhundertjahres, hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann, Bielefeld 2019.
- 2020** Die Besatzung des Rheinlandes 1918 bis 1930. Alliierte Herrschaft und Alltagsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg. hg. v. Benedikt Neuwöhner/Georg Mölich/Maike Schmidt, Bielefeld 2020 (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie, Band 12).
- 2021** Über Grenzen hinweg – Die Niederrheinlande im Fokus. Irmgard Hantsche zum 85. Geburtstag, hg. v. Matthias Böck, Simone Frank, Markus Veh (Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 11).
- 2022** Leo Peters: Clemens Wenzeslaus Graf und Marquis von und zu Hoensbroech 1776–1844. Ein Leben zwischen spätbarocker Katholizität, antirevolutionärem Eifer, napoleonfreundlicher Anpassung und vormärzlicher Zurückgezogenheit (Geldrisches Archiv 19), Geldern 2022.
- 2023** Grafschaft und Herzogtum Geldern 1025 bis 1543. Aufkommen und Blüte eines eigenständigen Territoriums, hrsg. v. Fred van Kan, Aart Noordzij und Bert Thissen. Redaktionsleitung Dolly Verhoeven, Maarten Gubbels, Michel Melenhorst. Geldern: Verlag des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung.
- 2024** Ralf-Peter Fuchs, Jens Lieven und Stefan Pätzold (Hg.): Mythos als Aufgabe: Geschichtsschreibung am Niederrhein und in Westfalen im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Münster: Aschendorff.

**ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT**

An die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.  
z.H.v. Frau Marion Böving

Universität Duisburg-Essen, Campus Essen  
Fakultät für Geisteswissenschaften (InKuR)  
Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen

Ich möchte Fördermitglied der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.  
werden und verpflichte mich, jährlich einen Förderbeitrag von EUR .....  
(mind. EUR 25,-) zu spenden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Studierende EUR 15,-.

Als Fördermitglied erhalte ich jährlich kostenlos ein Buch sowie freien Eintritt zu  
Akademie-Veranstaltungen und regelmäßig Informationen zu Aktivitäten der Aka-  
demie. Meine Fördermitgliedschaft gilt vom aktuellen Kalenderjahr bis zum schrift-  
lichen Widerruf. Außer der aktuellen Jahresgabe möchte ich die folgenden früheren  
Jahresgaben erhalten (bitte ankreuzen) und rückwirkend die entsprechenden Jahres-  
beiträge entrichten:

- 1997  1998  1999  2001  2002  2004  2005  2006  2007
- 2008  2009  2010  2011  2012  2013  2014  2015  2016
- 2017  2018  2019  2020  2021  2022  2023  2024

- Ich zahle durch Überweisung EUR .....
- Ich bitte um Abbuchung durch Bankeinzug von meinem Konto:

IBAN: .....

SWIFT-BIC: .....

Geldinstitut: .....

Meine Anschrift lautet: .....

.....

.....

.....

Datum: ..... Unterschrift: .....

# IMPRESSUM

## **NIEDERRHEIN-MAGAZIN**

Herausgegeben im Auftrag der Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn und des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung von Prof. Dr. Ute K. Boonen und Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs.

## **REDAKTION**

Julian Krause, Kleve|Mail: [julian.krause@kleve.de](mailto:julian.krause@kleve.de)

Karen Wallrich, Universität Duisburg-Essen|Mail: [karen.wallrich@uni-due.de](mailto:karen.wallrich@uni-due.de)

## **GESCHÄFTSSTELLE**

Universität Duisburg-Essen

Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung

Karen Wallrich (Koordinatorin)/Marion Böving (Sekretariat)

Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen

Tel: 0201/183-6955|-6959|Fax: 0201/183-6962

Mail: [karen.wallrich@uni-due.de](mailto:karen.wallrich@uni-due.de)

## **INTERNET**

Web: [www.uni-due.de/inkur](http://www.uni-due.de/inkur)|[www.uni-due.de/naan](http://www.uni-due.de/naan)

Mail: [inkur@uni-due.de](mailto:inkur@uni-due.de)|[niederrhein-akademie@uni-due.de](mailto:niederrhein-akademie@uni-due.de)

## **BANKVERBINDUNG DER NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E.V.**

Geldinstitut: Sparkasse Duisburg

IBAN: DE46 3505 0000 0200 0590 12

SWIFT-BIC: DUISDE33XXX

Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE 95ZZZ 00000 72420 7

## **GESTALTUNG**

Layout, Satz und Einbandgestaltung: Julian Krause

Einbandentwurf: Julian Krause, Ute K. Boonen und Luisa Röhrich

## **VERÖFFENTLICHENDE INSTITUTION**

Universität Duisburg-Essen

Universitätsbibliothek, DuEPublico

Universitätsstraße 9-11

45141 Essen

[duepublico2.uni-due.de](http://duepublico2.uni-due.de)

© 2025 Die Autorinnen und Autoren. Veröffentlicht unter Lizenz CC BY-SA 4.0 – [creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

ISSN: 1867-9064 eISSN: 2941-5969 DOI: 10.17185/duepublico/84640

[www.uni-due.de/naan](http://www.uni-due.de/naan)  
[www.uni-due.de/inkur](http://www.uni-due.de/inkur)

ISSN 1867-9064  
eISSN 2941-5969  
DOI 10.17185/duepublico/84640

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/84640

**URN:** urn:nbn:de:hbz:465-20251125-145528-1



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz (CC BY-S 4.0) genutzt werden.